

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seifendorf, Reußenclorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altheim und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

## Artilleriefire an der Westfront.

Bei erfolgreichen Vorstößen an der Westfront Gefangene eingebracht.

In Italien der Gipfel des Monte Brassolan und Monte Beurna erobert und 1 Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Italiener gefangen.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WZB. Berlin, 16. November, abends.  
Stärkerer Feuerkampf bei Dignuide.  
Im Osten nichts Besonderes.  
Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WZB. Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart:

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Piave-Delta und vor den Lagunen von Venedig gewonnenen Sonded-Abteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feinde Gelände ab, wobei über 1000 Gefangene eingebracht wurden.

Im Brenta-Tal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cismon und der beiderseits davon aufragenden Höhen. Auch nordöstlich von Astago verloren die Italiener wieder einige hartnäckig verteidigte Gebirgsstellungen.

##### Zentraler Kriegsschauplatz.

Es ist nichts zu melden.

##### Albanien.

Die westlich des Schrida-Sees von den Franzosen geräumten Linien wurden durch unsere Truppen besetzt.  
Der Chef des Generalstabes.

WZB. Wien, 16. November. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 16. November, abends, gemeldet: Weitere Fortschritte östlich der Brenta.

### Zur Kriegslage.

#### Westen.

WZB. Berlin, 16. November. In Flandern nahm in den Morgenstunden des 15. November das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Passchendaele erheblich an Stärke zu und lautete erst gegen 8 Uhr vormittags etwas ab. Seitdem lag Störungsfeuer, verbunden mit kurzen Feuerüberfällen, auf der gesamten Kampffront. Es steigerte sich in der Gegend von Dignuide, sowie bei und südlich von Passchendaele verschiedentlich zu größerer Stärke.

Im Artois folgte nach tagsüber kleineren Patrouillenvorstößen abends ein Angriff feindlicher Großpatrouillen nördlich der Bahn Douai-Arras. Der Angriff wurde größtenteils schon vor unserem Hindernis durch unser Vernichtungsfeuer zum Scheitern gebracht. An einigen Stellen wurde er nach kurzem Grabenkampf unter schweren Feind-Verlusten abgeschlagen. Nördlich von St. Quentin bis in die Gegend von Bullecourt lebte in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerietätigkeit auf. Gleichzeitig setzte heftiges Minenfeuer ein, das nach vorübergehendem Abflauen während der Nacht und in den frühen Morgenstunden erneut stark wieder einsetzte.

Nördlich von Soissons lag in den Morgenstunden hartes feindliches Feuer auf unseren vorgeschobenen Stellungen in der Gegend von Neuville, das sich gegen 7 Uhr vormittags zu großer Heftigkeit steigerte. Kurz darauf griff der Feind, durch starken Nebel begünstigt, beiderseits der Straße Martigny-Cerny bei Neuville-Dernie de Brunin und beiderseits der Straße Milles-Cheymizy an. Nach anfänglichem Vordringen wurde

der Franzose durch einen Gegenstoß unter blutigen Verlusten wieder über die Ailette zurückgeworfen. Ein weiter östlich erfolgter französischer Vorstoß wurde glatt abgewiesen. In der Nacht hielt lebhaftes Störungsfeuer in wechselnder Stärke an.

Auch beiderseits der Maas steigerte sich in den Abendstunden an zahlreichen Frontstellen das Feuer zu größerer Heftigkeit.

#### Italienische Front.

In Italien machten die Verbündeten sowohl im Gebirge wie in der Ebene nahe am Meere weitere Fortschritte. Ungarische Sonded-Abteilungen überschritten hier den Fluß und nahmen 1000 Italiener gefangen.

WZB. Wien, 16. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei trübem, stellenweise trübseligem Wetter haben die zäh sich vorarbeitenden Truppen des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad nunmehr auch den Monte Meletia di Gallo, westlich des gestern genommenen Werkes Castel Somberto, erklüftet und hier den sich auf den Höhen südwestlich Gallo noch haltenden Feind unter der Einbuße von circa 1000 Gefangenen geworfen. Im Brenta-Tal wurde neuerdings bei Cismon Raum gewonnen. Der westlich dieses Ortes gelegene, 1132 Meter hohe Col Tondir ist seit zwei Tagen in unserer Hand. Die als rechte Fliegergruppe der Armee Below mit unüberwindlichem Glanz vordringenden österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen des Generals der Infanterie Krauß, deren Angriffsmut bisher keine Schwierigkeit des Terrains, kein noch so hartnäckiger Widerstand des Gegners zu brechen vermochte, haben sich auch bereits östlich des Brenta-Tales den gegen Süden verlaufenden Höhenrücken des Monte Cismon erkämpft. 25 Offiziere und einige 100 Mann mit Gebirgsgepäck verblieben in der Hand unserer Truppen.

Im Mündungsgebiet der Piave haben künftlich ungarische Sondeds bereits vor mehreren Tagen den stillen Flußarm im Deltagebiet überschritten. Bei der Räumung des Flußwinkels südöstlich San Dona di Piave wurden hier bisher 25 Offiziere und gegen 1100 Mann gefangen eingebracht. Unter letzteren befanden sich auch italienische Marinemannschaften. In der Ebene herrscht klares Wetter.

### Der Krieg zur See.

#### Fünf Dampfer verient.

WZB. Berlin, 16. November. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 5 Dampfer verient, darunter einer, der aus gesicherter Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Das Gefecht des Hilfskreuzers „Marie“ im Kattegatt.

WZB. Berlin, 16. November. Ueber das Gefecht mit neun englischen Zerstörern im Kattegatt hat der mittlerweile nach Deutschland zurückgekehrte Kommandant, Kapitänleutnant d. R. Lauterbach, seiner militärischen vorgelegten Stelle folgende Angaben gemacht:

Der Hilfskreuzer „Marie“ befand sich am 2. November auf einer Kreuzfahrt im Kattegatt und stand um 7 Uhr morgens in der Nähe der schwedischen Insel Kullen. Plötzlich schälte sich aus dem leichten Morgennebel eine Reihe von Fahrzeugen heraus, deren Nationalität vorerst nicht zu erkennen war, die vielmehr im ersten Augenblick für deutsche Boote gehalten wur-

den. Die Zweifel wurden jedoch sehr bald genommen und die mit schneller Fahrt herantommenden Gegner konnten als Engländer festgestellt werden. Sie schlugen einen großen Bogen um die „Marie“ und das Führerschiff hielte das Signal: „Zeigen Sie Ihre Nationalflagge.“ Sobald die Feinde als Engländer erkannt waren, war „Marie“ zum Gefecht angeschlagen worden. Die Kriegsflagge stieg am Mast empor und aus den Geschützen der „Marie“ flogen die ersten Granaten nach den Feinden hinüber, die nun ihrerseits auf nur 200 Meter Entfernung ein lebhaftes Feuer aus allen Geschützen eröffneten. Obwohl es dem gutgezielten Feuer des deutschen Hilfskreuzers mit wenigen Schüssen gelang

#### Zwei der Feinde außer Gefecht

zu setzen, so daß sie sich aus der Vorlinie zurückziehen mußten, war das sich tapfer wehrende kleine deutsche Schiff der Uebermacht doch nicht gewachsen. Treffer auf Treffer flog in die dünnen Eisenwände hinein und setzten durch

#### Explosion der Munitionskammer

das ganze Hinterschiff in Flammen. Als dann auch Granaten in die Maschine eingeschlagen waren und ein aus nächster Nähe abgefeuerter Torpedo das Hinterschiff auseinanderriß, gab der Kommandant den Befehl, das Schiff zu verlassen. Ein weiteres Verbleiben auf dem nunmehr gefechts- und manövrierungsunfähigen, stark brennenden und in Rauch und Flammen eingehüllten Schiff hätte nur noch mehr Menschenleben gefordert. Der Kommandant begab sich mit einigen Leuten nach dem Vorderschiff, das weniger beschädigt war, und versuchte, die kleine Fotle auszufahren. Die übrigen Leute waren inzwischen achtern über Bord gesprungen und zum Teil von den Engländern aufgefangen worden, worauf die Zerstörer, ohne den Untergang der „Marie“ abzuwarten, eilig davondampften. Bekanntlich haben sie eine halbe Stunde später wehrlose, friedlich ihrem Gewerbe obliegende deutsche Fischdampfer ohne Warnung versenkt und sogar noch die Rettungsboote beschossen.

Noch einmal wurde um das todwunde Schiff herumgefahren, um vielleicht im Wasser treibende Verwundete zu retten. Es wurde jedoch keiner mehr angebrochen. Gegen neun Uhr wurden die Schiffbrüchigen dann von dem dänischen Dampfer „Dalges“ aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht. Dort fanden die Verwundeten, darunter der Kommandant, dem ein etwa eiarotes Sprengstück aus der Schulter entfernt werden mußte, in dem städtischen Krankenhaus Aufnahme. Diese war glänzend, die Einrichtung des Hospitals hervorragend, die Hilfsbereitschaft des dänischen Personals über alles Lob erhaben.

Aus vorstehendem Bericht geht klar hervor, daß die von englischer Seite über das Seetreffen am 2. November gebrachten Veröffentlichungen nicht der Wahrheit entsprechen, daß vielmehr der Hilfskreuzer „Marie“ sich bis zum äußersten gewehrt hat. So hat in dem kaum zehn Minuten währenden Gefecht das eine der hinteren Geschütze allein 29 Schuß abgegeben. Bemerkenswert ist, wie eilig es die englische Uebermacht hatte, sich von dem Kampfplatz zu entfernen. Dadurch wurde es einem Teil der Besatzung ermöglicht, völlig unbehelligt zu entkommen.

#### Das Schicksal der „Waterland“.

Gerüchte über die Torpedierung der „Waterland“, die von den Amerikanern seit der Beschlagnahme den Namen „Leviathan“ erhalten, sind im Umlauf. In deutschen Flottenkreisen wird ihnen nicht viel Glauben beigemessen, vor allen Dingen, weil es unwahrscheinlich ist, daß das Schiff bereits soweit wieder hergestellt ist, daß es zu gegnerischen Truppensendungen benutzt werden kann.

# Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag zunächst die Beratung des Antrages auf Verweisung der Dissidentenklüber vom Religionsunterricht fort. Die Aussprache schloß mit der Zurückverweisung sämtlicher von den Parteien eingebrachten Zusatzanträge an die Unterrichtscommission. Die Vorlage zur Sicherung des Gemeinewahlrechts wurde angenommen. Die Vorlage, durch welche die Regierung ermächtigt wird, zum Bau eines Dampfkraftwerkes bei Hannover 13 Millionen Mark zu verwenden, ging an den verstärkten Staatshaushalts-Ausschuß. Die Vorlage über die Anrechnung des Kriegsdienstes der Lehrer wurde von dem neuen Kultusminister Schmidt eingebracht. Die Betroffenen sollten nach Möglichkeit schadlos gehalten werden, die zweite Prüfung ganz zu erlassen, geht nicht an. Ueber 10 000 unierer Volksschullehrer seien gefallen oder werden vermisst. Sonnabend: Weiterberatung.

Aus dem Abgeordnetenhaus. In einer Besprechung der Führer des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten ist beschlossen worden, Sonnabend bestimmt noch eine Sitzung abzuhalten. Die weitere Einrichtung des Arbeitsplanes des Hauses hängt noch von der Zustimmung darüber ab, wann die Wahlrechtsvorlage zu erwarten sei. Es steht bisher nicht fest, ob die Wahlrechtsvorlage dem Hause vorher zugehen oder vom Ministerpräsidenten Grafen Hertling erst am 4. Dezember selbst eingebracht werden wird. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Besoldungsdienstalter der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen zugegangen. Der einzige Artikel der Vorlage lautet: Soweit nicht bereits auf Grund der geltenden Vorschriften die Zeit des Kriegsdienstes auf das für die Besoldung der Volksschullehrer und Lehrerinnen maßgebende Dienstalter anzurechnen ist, wird durch königliche Verordnung bestimmt, in welchem Umfange und nach welchen Grundsätzen diese Zeit anzurechnen ist, und welche Zeit als Kriegsdienstzeit im Sinne dieser Bestimmung zu gelten hat.

Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat an Stelle des zum Staatsminister berufenen Abgeordneten Dr. Friedberg den Abgeordneten Dr. Lohmann einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Der Vorstand der Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten hat der „Leipziger Volkszeitung“ zufolge an den Präsidenten des Reichstags den Antrag gestellt, mit Rücksicht auf das Friedensangebot der russischen Regierung, sowie auf die Verhandlungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung über Polen, Kurland und Litauen den Reichstag sofort einzuberufen.

Bei Großadmiral von Tirpitz erschien eine Abordnung rechtsstehender politischer Organisationen des Wahlkreises Baugen-Ramena, um ihm das Mandat anzutragen. Großadmiral von Tirpitz erklärte indessen, daß er, so wie die Verhältnisse lägen, die Kandidatur nicht annehmen könne. Eine Kandidatur würde für ihn überhaupt nur dann in Erwägung gezogen werden können, wenn es sich um eine Einigungs-kandidatur handeln würde.

Der künftige Chef des Geheimen Zivilkabinetts. Nach dem „Tag“ beabsichtigt der frühere Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts zu übernehmen, falls Herr von Valentini zurücktreten sollte. Der Name Bahnschaffe wirkt auf den „Tag“ wie das rote Tuch auf einen Stier. Der Mann hat es ihm genau so angetan wie Bethmann-Hollweg, und er benutzt auch heute wieder die Gelegenheit, die Schale seines fürchtbaren Bornes auf die beiden Ständer auszulassen, gibt dabei aber der Hoffnung Ausdruck, daß die entscheidende Stelle sich nicht Herrn Bahnschaffe, den „Protege des früheren Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg“, aufzwingen lassen werde.

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland. Am 14. November fand unter Vorsitz des Generalsekretärs der deutschen Gewerkschaften Hartmann die erste aus dem ganzen Reich beschickte Versammlung der Vertreter wirtschaftlicher Organisationen statt, um endgültig für Gründung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland Stellung zu nehmen. Die Versammlung war von etwa 300 Personen besucht. Nach Referaten des Reichstagsabgeordneten Giesberts, Professor Friedrich Reinecke und Reichstagsabgeordneten Bauer über Aufgaben und Ziele des Volksbundes, an die sich eine eingehende Aussprache schloß, nahm die Versammlung einstimmig gegen eine Stimme folgende Entschliebung an: „Die Versammelten sind der Meinung, daß die Gründung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland eine dringende Notwendigkeit ist. Sie beauftragen den vorbereitenden Ausschuß, unverzüglich eine Vertreterversammlung einzuberufen, um die Gründung des Volksbundes vorzunehmen.“

Die Nationalstiftung hat in ihrer letzten Präsidialstunde den Staatsminister, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, von Loebell, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Die Bäckergehilfen bei Staatssekretär Schwander. Der neue Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander empfing eine Deputation der Bäckergehilfen, die ihm die Bitte vortrug, das Nachtbadverbot durch Gesetz festzulegen. Excellenz Schwander erklärte, daß die Bestätigung, das Gesetz würde sich während des Krieges nicht durchführen lassen, hinlänglich geworden sei. Auch er sei ein Gegner des Nachtbadens, und er hoffe, daß er das Gesetz bald vorlegen könne.

Herabsetzung der Eisenbahnzuschläge für Schnellzüge. Die württembergische Eisenbahnverwaltung, die für den Verkehr innerhalb Württembergs selbst teils gar keine, teils geringere Zuschläge als sonst in Deutsch-

land eingeführt hat, hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge Schritte unternommen, um die anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu einer annehmbaren Feststellung des Zuschlages zu veranlassen.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Zur Umsturz Bewegung.

Stockholm, 16. November. Eine Versammlung aller Petersburger Telegraphenbeamten beschloß den Streik. Der allrussische Verband der Eisenbahner fordert die kämpfenden Parteien zu einem Vergleich auf und droht, anderenfalls den gesamten Bahnverkehr stillzulegen.

Zur Sicherung der Lebensmittelversorgung Petersburgs beschloß der revolutionäre Ausschuß die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in allen Dampfmöhlen.

Stockholm, 16. November. (Svenska Telegrambyran.) Trotz der Wiedereröffnung der Telegraphenlinien nach Petersburg ist die Zahl der angekommenen Telegramme, die alle vom 12. und 13. November sind, ganz unbedeutend. Die Petersburger Telegraphen-Agentur scheint noch nicht zu arbeiten. Die Möglichkeit, russische Meldungen durch Reisende zu bekommen, ist wegen des allgemeinen Streiks in Finnland auch ausgeschlossen.

#### Sozialistischer Gewaltstreik in Finnland.

Stockholm, 16. November. Die „Stockholms Tidningen“ über Saporanda erfährt, ist der Generalstreik in Finnland als Gewaltmaßnahme der Sozialisten gegen die Einsetzung eines Direktoriums durch die bürgerlichen Parteien zu betrachten. Die Sozialisten bemächtigten sich mit Hilfe russischer Soldaten des Telegraphen und der öffentlichen Gebäude, erklärten hierauf den Senat und den Landtag für aufgelöst und bestimmten, daß der alte sozialistische Landtag schleunigst einberufen und ein neuer Senat unter dem Vorhitz Tolstois eingesetzt werden solle. Der ganze Gewaltstreik gelang ohne Unruhen, doch ist die Stimmung in Finnland sehr erregt. Auch das Eisenbahnpersonal wurde gezwungen, an dem allgemeinen Streik teilzunehmen, so daß nur mehr Militär- und Lebensmittelzüge verkehren können.

### Norwegen.

#### Monarchenzusammenkunft in Kristiania.

Stockholm, 15. November. (Svenska Telegrambyran.) Auf seinen Vorschlag wird König Gustav mit dem König von Norwegen zusammenzutreffen. König Gustav wird von dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren begleitet. Er trifft in Kristiania am 28. November ein und reist am 30. November wieder ab. Der König von Dänemark hat seinen Besuch bei König Gaalton für dieselben Tage angemeldet. Auch er wird vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren begleitet sein.

### England.

#### Die Krisis.

Amsterdam, 16. November. Der Londoner „Star“ schreibt: Die durch Lloyd Georges Pariser Rede verursachte Erregung der öffentlichen Meinung wird durch das Bekanntwerden des Textes des Abkommens von Rapallo, der schlau darauf berechnet ist, die dahinter verborgene Intrige zu verdecken, nicht besänftigt worden. Wenn das Unterhaus seine Pflicht tut, wird das Abkommen von Rapallo rückgängig gemacht und gegen den Versailler Rat veto eingeleitet werden. „Globe“ schreibt, man darf nicht dulden, daß ein Mann in der Stellung Lloyd Georges von einer ausländischen Hauptstadt aus über Großbritannien schimpft. Wenn Lloyd George sagt, er könnte wegen Mangel an Einheitslichkeit nicht länger für die Leitung des Krieges verantwortlich bleiben, läßt uns das sehr kalt. Wir halten es für sicher, daß er sich dennoch bemühen wird, die Verantwortlichkeit zu behalten.

Amsterdam, 16. November. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblat“ aus London sind in der englischen Presse zwei scharf von einander geschiedene Strömungen zu bemerken. „Daily News“, „Star“ und die radikale Wochenchrift „Nation“ benutzen die günstige Gelegenheit, um dem Groll gegen Lloyd George Lust zu machen und tun es unter dem Vorwande, daß sie die militärischen Anführer vor der Einmischung von bürgerlicher Seite schützen wollen. Sogar die konservative „Morningpost“ stimmt in diesen Ton ein, nur mit dem Unterschied, daß sie es mit dem Schutz der militärischen Führer ernst meint. Die „Times“ nimmt eine gemäßigtere Haltung ein und betont die Notwendigkeit der Einheit. Auch „Daily Chronicle“ ist für Mäßigung und schlägt vor, die Debatte Montag in geheimen Sitzungen zu erledigen. „Manchester Guardian“ ergreift die Partei Lloyd Georges. Es ist nur die Lloyd George feindlich gestimmte Presse, deren Meldungen mit heftigen Ausfällen die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblat“ glaubt, daß der Konflikt schließlich im Sande verlaufen werde, da Lloyd George das Kabinett hinter sich habe und Asquith wahrscheinlich nichts unternehmen werde, was die Einheit der Nation schwächen könnte.

### Frankreich.

#### Lebensmittellieferungen.

Bern, 16. November. Syoner Blätter melden: Am 12. November wurden zahlreiche Bäckereien Lyons schließen, weil die Mehlvorräte erschöpft waren. Der Mehlmangel wird darauf zurückgeführt, daß die Militärbehörden in den letzten Tagen große Mehlvorräte

beschlagnahmten und außerdem wegen Truppentransporten die Zuhr nach Lyon eingestellt werden mußte. Die Bevölkerung hat ihrer Unzufriedenheit, einer Meldung des „Salut Public“ zufolge, in allen Stadtteilen bereiten Ausdruck verliehen. In Paris soll gleichfalls großer Mehlmangel herrschen. In der vergangenen Woche wurden im Montmartre-Biertel mehrere Bäckereien von der aufgebrauchten Volksmenge geplündert und verbrannt.

#### Das neue französische Ministerium.

Paris, 16. November. (Agence Havas.) Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister Clemenceau, Justizminister Nail, Auswärtiges Pichon, Inneres Pams, Finanzen Klog, Marine Georges Vaugues, Handel Clementel, Öffentliche Arbeiten Gaveille, Künsteleistungen Loucheur, Unterricht Kaffere, Kolonien Henry Simon. Die Ministerien für Verpflegung, Landwirtschaft und Arbeiterangelegenheiten werden später besetzt. Jeameneq wird Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und Gols Unterstaatssekretär der Marine.

Clemenceau wird die neuen Minister heute nachmittag 3 Uhr dem Präsidenten Poincaré vorstellen.

### Italien.

#### Die Stimmung im Tessin.

Bern, 16. November. Auf einen Italien verherrlichenden Artikel des Hauptes der Tessiner Intellektuellen, des Dichters Ghisla, antwortet „Popolo Ticino“, daß Tessin heute schweizerischer empfinde, denn je.

### Japan.

Berlin, 16. November. Aus Amsterdam erfährt die „Voss. Ztg.“: Im Einverständnis mit den Allierten wird Japan Wladivostok und andere russische Küstenplätze Ostasiens besetzen, um über die Einuhr und das Zollwesen Kontrolle auszuüben. Die Kontrolle soll auch auf die chinesisch-russische Grenze ausgedehnt werden.

Tokio, 16. November. (Mentermeldung.) Die Lage in Rußland verurteilt die größte Beirgung. Der japanische Ministerrat tritt am Freitag morgen zusammen. Man erwartet allgemein wichtige Entschliebungen.

## Provinzielles.

Hlan. Vater von 11 lebenden Söhnen ist der Gutskutscher Karl Weichert in Favern, nachdem ihm zwei Zwillingssöhne geboren wurden. Bei dem 9. Sohne hatte der Kaiser Patenelle übernommen. Für die Zwillingssöhne hat sich der Gutsheer von Mauern, Graf York auf Kleinbiss, als Pate einzeichnen lassen. Durch das Piarrami Weigmiz ist auch Feldmarschall Hindenburg gebeten worden. Patenelle zu übernehmen. Der Vater sieht im Felde.

Saarau. Brennesselsammlung. — Ehrung. Die im September d. Js. durch die hiesigen Volksschulen gesammelten Brennesseln sind nunmehr an die Sammelstelle in Schweidnitz abgehiebert worden. Jede der beiden Schulen hat die beträchtliche Menge von 1 Zentner 90 P und gesammelt. Auch die Kirch- und Pflanzensammlungen haben ein erfreuliches Resultat ergeben. — Aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeits bei der Maschinenbauanstalt von E. Kuhlitz in Jda- und Marienhütte wurde dem Ingenieur Ju us Helbing von hier der Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen.

N. Neurode. Aus der Stadtverordnetenversammlung ist zu erwahnen, daß die Stadtverreter von hiesigen Vaterländischen Frauenverein anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens eine Jubelgabe von 500 Mk. bewilligten. Mit Dank nahm die Versammlung Kenntnis von der Schenkung des Rentiers Franz Versa und den Vermächtnissen für das Hospital, Waisenhaus und Krankenheilanstalt der verstorbenen Fräuleins Maria Dorn für Weihnachtsgeschenke für die im Felde stehenden Truppen wurden 200 Mk. zur Verfügung gestellt.

Sirchberg. Achtung, falsches Geld! — Schwindelmannöver. Auf hiesiger Reichsbank-Nebenstelle wurde dieier Tage bei einer Einzahlung ein falscher Zweimarkstück, bei der Stadthauptkasse ein falsches Markstück angehalten und beschlagnahmt. Es ist deshalb bei Einparngnahme von Geld Vorsicht geboten, da falsche Geldstücke und Schreine beschlagnahmt und dem Inhaber nicht erstet werden. — Im Gaihof zum „Mynan“ hier logierte sich eine Frauensperson angeblich aus Rechnung der verwitweten Frau Gutsbesitzer Ludwig ein und verduetete dann heimlich. Eine Nachfrage bei Frau L. ergab, daß man es mit einer Betrügerin zu tun hatte. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist es die Frau Helene Jäkel, geb. am 18. Januar 1890 zu Herzogswaldau, Kreis Jauer, die sich in hiesiger Gegend herumtreibt.

Siegnitz. Ein besonders „schwerer Junge“ hatte sich in der Person des Kellers und Schneiders Paul Erhardt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Wegen der Gefährlichkeit des Verbrechens mußte ein Gefangenen-Aufsicher neben ihm zur Bewachung auf der Anlagewand mit Platz nehmen. Der Angeklagte ist ein verächtlicher „Weidstrauchknacker“ und er war jetzt beschuldigt, auch den Geldschrank-Einbruch in der Nacht zum 12. Dezember 1918 in das Kontor von Feitker in der Lindenstraße verübt zu haben, wobei dem Einbrecher 270 Mark in bar und einiges Geld in Briefmarken in die Hände fielen. Einen zweiten Geldschrank im Nebenraume zu erbrechen, war den Tätern damals nicht gelungen. Der Verdaht fiel auf den Angeklagten, der schon vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft ist und der sich damals nachdem er seinem Transporteur entpungen, auf freiem Fuße befaud und nachweislich einige Tage vor der Tat

auf den Markt. Da das Eichhörnchen in den Forstkulturen durch das Entbinden der Baumstämme, das sog. „Ringeln“, großen Schaden anzurichten vermag — überdies ist es ein gefährlicher Feind der Vogelwelt —, so muß seinem Ueberhandnehmen durch entsprechenden Abschluß vorgebeugt werden.

Eine wichtige Rolle auf dem Rauchwarenmarkte spielen ferner Bismar mit 8 Millionen, Polarhasen und Opossum mit je 5 Millionen Stück. An Murmeitersellen werden jährlich gegen 4,5 Millionen Stück, an Persianern und schwarzen Sammfellen knapp 3, an Hamsterfellen 2 1/2 Millionen Stück umgesetzt. Es folgen Eichhörnchen mit 1,8 Millionen und Stunks mit 1,5 Millionen Stück. Mit je 1 Million Fellen sind Hermelin und Nutria, ein dem Biber verwandtes südamerikanisches Pelztier, sowie unsere Hauskatze vertreten. Von Bedeutung sind ferner Kolinsky, Zobel, Nerz, Marder und Waschbär, von denen im Jahr insgesamt gegen drei Millionen Stück zur Etrede gebracht wurden.

Die übrigen Pelztiere stehen an Zahl hinter den vorgenannten weit zurück. Vom Biber z. B., der einstmals auch bei uns eine weite Verbreitung besaß, heute aber auf deutschem Boden nur noch in einigen schwachen Kolonien am Mittellauf der Elbe sich befindet, gelangen jährlich nicht mehr als 80 000 Felle, von Wolf und Luchs je 70 000 Felle auf den Markt. An Bären werden im Jahre gegen 36 000 Stück, darunter etwa 1000 Eisbären, geschossen. Bei den wertvollsten Arten endlich belaufen sich heute die Zufuhren nur noch auf wenige hundert Stück; so werden von der echten Chinchilla jährlich nicht mehr als 600 Stück, von der Secotter sogar nur 3- bis 400 Stück erlegt.

Der Rauchwarenmarkt steht durchaus unter der Herrschaft der Mode; die Nachfrage nach den einzelnen Pelzsorten wechselt von Jahr zu Jahr. Neuerdings hat sich die Gunst der Käufer ganz ausgesprochen den Fuchsfellen und dem gefärbten Kaninchenpelzwerk zugewandt, so daß beide als das eigentliche „Kriegspelzwerk“ gelten dürfen. Es sei daher auf diese etwas näher eingegangen.

Von der Gesamtzahl der im Welthandel umgesetzten Fuchsfelle ist etwa die Hälfte europäischer Herkunft; in Deutschland wird jährlich etwa eine Viertelmillion Felle abgeschossen. Die besten Felle liefern Pommern, Ostpreußen und Mecklenburg. Auch die nordischen und die schweizer Felle sind gefucht, die französischen dagegen weniger gefucht. Sehr hoch im Preise stehen einige Abarten des Fuchses. Dierher gehören zunächst die in der Polarzone heimischen Blau- und Weißfuchse, die übrigens ganz im Gegensatz zu Meißner Reineke im Nuße sehr geringer Intelligenz stehen. Noch wertvoller sind Silberfuchs und Schwarzfuchs. Bei diesen beiden ist die Grundfarbe des Felles schwärzlich, während beim Silberfuchs die Grannenhaare an der Spitze eine sibirig weiße Färbung aufweisen. Die rein schwarzen Felle des Schwarzfuchses sind das kostbarste Pelzwerk überhaupt.

Die große Beliebtheit, deren sich in neuerer Zeit das Kaninchenpelzwerk erfreut, ist vor allem den hervorragenden Leistungen der Rauchwarenfärbereien und -Zurichtereien zu verdanken. Ist doch heute die Rauchwarenindustrie imstande, aus dem so wenig ansehnlichen Rohmaterial die täuschendsten Nachahmungen wertvoller Pelzsorten herzustellen.

Auch Pelzwerk aus Feh ist gefucht. Vor allem aber macht sich in diesem Herbst eine sehr starke Nachfrage nach Pelzfutter bemerkbar; besonders begehrt ist Hamsterfutter, auch Katzenfelle werden zu diesem Zwecke verlangt.

Zum Schluß noch einige Worte über die Preise des Pelzwerks im Krieg und Frieden. Mit dem wachsenden Wohlstand der Hauptkulturländer sind auch die Rauchwarenpreise reißend schnell gestiegen. Wie ein Märchen will es klingen, daß die Eingeborenen Sibiriens den russischen Händlern einst ein Zobelfell gegen ein Messer eintauschten. Allein in den letzten zwei bis drei Jahren vor dem Kriegsausbruch hatten sich die Rauchwarenpreise im Durchschnitt vervierfacht bis verfünffacht. Seitdem hat sich die allgemeine Preiserhöhung in verstärktem Maße fortgesetzt. So kostete z. B. ein Steinmarderfell im Jahre 1890 noch 6 Mk., im Jahre 1910 schon 28 Mk., während heute bis zu 150 Mark geboten werden. Für ein gutes Silberfuchsfell, das vor dem Kriege etwa 300 Mark brachte, wird jetzt bereitwilligst ein Kaufpreis von 10 000 Mk. entrichtet.

den Wohlstand der Hauptkulturländer sind auch die Rauchwarenpreise reißend schnell gestiegen. Wie ein Märchen will es klingen, daß die Eingeborenen Sibiriens den russischen Händlern einst ein Zobelfell gegen ein Messer eintauschten. Allein in den letzten zwei bis drei Jahren vor dem Kriegsausbruch hatten sich die Rauchwarenpreise im Durchschnitt vervierfacht bis verfünffacht. Seitdem hat sich die allgemeine Preiserhöhung in verstärktem Maße fortgesetzt. So kostete z. B. ein Steinmarderfell im Jahre 1890 noch 6 Mk., im Jahre 1910 schon 28 Mk., während heute bis zu 150 Mark geboten werden. Für ein gutes Silberfuchsfell, das vor dem Kriege etwa 300 Mark brachte, wird jetzt bereitwilligst ein Kaufpreis von 10 000 Mk. entrichtet.

### Tageskalender.

18. November.

1736: \* der Maler Anton Grass in Winterthur († 1813). 1789: \* der französische Maler Daguerre, verdient um die Photographie († 1851). 1827: † der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart (\* 1802). 1853: \* der Polarforscher Erik Nordenfjöld in Helsingfors († 1901). 1863: \* der Lyriker Richard Dehmel zu Wendisch-Hermesdorf in Brandenburg. 1887: † der Physiker Gustav Theodor Fechner in Leipzig (\* 1801). 1900: † der Schriftsteller und Dichter Ernst Curtius in Dresden (\* 1845). 1914: Die russische Schwarze-Meer-Flotte wird vor Sevastopol von den Türken in die Flucht geschlagen. 1915: Beginn der vierten italienischen Offensive. Einmarsch der Oesterreicher in den Sandtschaf.

19. November.

1665: † der französische Maler Poussin (\* 1594). 1770: \* der dänische Bildhauer Albert Bertel Thorwaldsen († 1844). 1805: \* Ferdinand Lassalle, Leiter des Sozialismus († 1894). 1828: † Franz Schubert in Wien (\* 1797). 1869: Eröffnung des Suezkanals. 1883: † der Ingenieur Siemens (\* 1823). 1915: Die Oesterreicher besetzen Nova Varos, Sjenica und Rasta in Serbien.

### Der Krieg.

18. November 1916.

Die Sturmtruppen Falkenhayns erreichten die rumänische Ebene in breiter Front. Der Durchbruch am Szurdokpaß änderte die strategische Lage von Grund auf. Die Sieger standen jetzt an der Hauptbahnlinie Drjova-Craiova. Südlich des roten Turnpases wurde der Weg Galimanesti-Suciu überschritten. — In Mazedonien konnte Sarraill einen scheinbaren Erfolg durch die Einnahme von Monastir buchen. — Im Westen endete ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer in einer blutigen Schlacht für diese; sie konnten nur an einigen Stellen kleinen Geländegewinn erzielen. — England, Frankreich und Italien richteten an die neutralen Staaten eine Note, in der sie die Wiedererrichtung des Königreichs Polen als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichneten.

19. November 1916.

Im Westen herrschte wieder stilles Artilleriefener auf beiden Ancre-Ufern; die geringen Gewinne der Engländer vom Vortage wurden im Gegenangriff wieder weit gemacht; die Franzosen wurden am St. Pierre-Waast-Walde zurückgeschlagen. — In Rumänien legten die verbündeten Truppen den Weitermarsch nach Silden fort.

## Wenn sie lieben.

Originalroman von Matthias Blank.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

In den flüchtigen Sekunden eines kurzen Jägers, während sie Benno Wiesholler einen Stuhl anbot, waren diese Erwägungen und Bedenken in ihr rege geworden.

Benno Wiesholler hatte sich gesetzt.

Sie selbst lehnte in einem Klubessel ihm gegenüber, so daß sich die Blicke leicht begegnen und finden konnten.

„Warum wollten Sie Papa und Herrn Stern ausweichen? Damit habe ich doch Ihre Absicht richtig bezeichnet?“

„Ja! Ich wollte, Sie würden es empfinden, wovon ich sprechen möchte. Seit vielen Tagen habe ich mich schon mit einem Entschluß abgequält, den ich einmal fassen mußte. So gerne ich rede, so sehr ich, wie andere sagen, im Gerichtssaale das Wort beherrsche und die packendsten und entscheidendsten Wendungen finde, wenn ich die Interessen eines Mandanten, eines Angeklagten vertritt, so unbeholfen fühle ich mich eigentlich da, wo ich nur für mich reden sollte.“

Also doch!

Diese Worte wiederholten sich immer wieder in den Gedanken Ada von Koswigs.

Also doch!

Sollte sie zu ihm sagen, er möchte schweigen, da sie doch schon alles erraten habe? Sollte sie gleich den Traum zerstören, der gar nicht beginnen durfte? Arnulf Sterns Drohung war ihr in den Sinn gekommen.

Benno Wiesholler schwieg einen Augenblick, als erwartete er, daß sie etwas antworte.

Aber sie konnte nicht. Nur ihr Herz pochte so laut, daß sie die rechte Hand dagegen preßte, als könnte sie so das Herz zum Schweigen bringen.

Und zögernd, wieder in der alten Unsicherheit, die ihn nie zur Ruhe kommen ließ, begann Wiesholler abermals:

„Vielleicht ist es zu früh, daß ich es gewagt hatte, manche Liebeshwürdigkeiten, die weiter nichts bedeuteten, in meinem Interesse auszusprechen und in diesen jene Hoffnungen sah, die mich nun zu einer Entscheidung hergeführt hatten. Ahnen Sie es? Darf ich noch weiter davon sprechen?“

Ada von Koswig mußte nun antworten.

Er forderte sie dazu auf.

Mit welcher jubelnder Freude hätte sie ihm gesagt: Ja, ja, ich wartete doch immer auf diese Worte. Mit welchem Glücksgefühl hätte sie es ihm zuflüstern mögen: Du, ich liebe dich ja, hast du das nicht längst verspürt?

Aber das durfte sie nicht.

Ein drohender Schatten stand zwischen ihm und ihr.

Er, dessen Namen einen Klang hatte, der uneigennützigste Ehrlichkeit bedeutete! Und sie? Arnulf Stern würde seine Drohung ausführen! Daran durfte sie nicht zweifeln.

Und deshalb — — —

Langsam, mit einer so müden Art, als trügen sie kaum noch die Füße, war sie aufgestanden:

„Herr Wiesholler, ja, ich glaube Sie zu verstehen. Ich will nicht lügen. Ich habe es gefühlt, daß Sie kommen würden, daß Sie mich suchten —“

„Wirklich?“ unterbrach er sie aufjubelnd, denn er glaubte nun erfüllte Hoffnungen herauszuhören. „So darf ich alles sagen, was ich mir erträumte —“

Aber — — —

Nur dieses Aber hatte sie deutlich ausgesprochen, dann stockte sie.

Und Benno Wiesholler hatte das Aber verstanden.

Er hatte sich gleichfalls vom Stuhle aufgerichtet; ein starrer Ausdruck brach dabei aus seinen Augen:

„Sie — Sie —“ er strich sich mit der Hand über die Stirn, als könne er so alle Beherrschung wiedergewinnen. „Sie sagten etwas!“

„Aber — aber, Sie sollten lieber — lieber nicht weiter sprechen.“

Nun hatte sie es über die Lippen gebracht. Und sie beugte den Kopf mit dem in einem Knoten aufgesteckten, schweren, dunkelbraunen Haar, und ihre Augen glitten unruhig über den Boden hin. Sie fürchtete sich davor, in seinem Gesicht die Wirkung ihrer Entgegnung zu lesen.

Seine rechte Hand stützte sich, zur Faust geballt, auf die Lehne des Stuhles, seine Augen starrten weit offen auf ihre Gestalt; sein Mund wollte etwas erwidern, aber er schloß sich wieder, ohne daß nur ein Wort laut geworden wäre.

Erst nach einigem bangen Schweigen kam wie ein Köheln die Antwort über seine Lippen:

„So — lieben Sie mich nicht! So war ich nur töricht und blind gewesen!“

Die Stimme zitterte, und es klang in ihr der Nachhall eines so tiefen Schmerzes, daß Ada

von Roswig darüber erschreckt war. Das sollte er nicht glauben, daß sie mit ihm ein triviales Spiel getrieben habe!

„Nein, das wollte ich nicht sagen!“

„Was nicht? Sie wünschen, ich möchte schweigen, weil sie erkennen, daß ich nur von meiner Liebe sprechen wollte. Das aber können Sie nur wünschen, wenn Sie meiner Liebe nichts entgegenbringen können.“

Ada von Roswig preßte die Lippen aufeinander, so fest, daß sich die kleinen spitzen Zähne in die eingeklemmte Unterlippe gruben.

Ihre Brust atmete schwer.

Was sollte Sie ihm denn sagen? Daß sie ihn liebte, mehr noch, um ihm das ersehnte Glück zu geben, daß sie aber nicht auf die Stimme, die in ihrem Herzen laut werden wollte, hören durfte! So würde er auch gefragt haben. Und sie hätte ihm dann von Arnulf Sterns und von ihrem Vater erzählen müssen.

Das konnte sie ebensowenig.

„Nein! Ich möchte es so gern wünschen, daß ich Ihnen eine andere Antwort geben dürfte. Es war mir nie gleichgültig, wenn ich Ihnen begegnen konnte. Ich plauderte so gern mit Ihnen, und ich vermischte Sie, wenn Sie einmal nicht kamen. Aber —“

Wiederum war sie bis zu jenem Aber gekommen, das den Weg über ihre Lippen nicht finden konnte.

Und Bruno Wiesholler klang in den Ohren nur dieses noch, das jede Hoffnung für ihn getötet hatte; er versuchte das Unausgesprochene darin zu erraten. Mit zusammengeschobenen Brauen aufherte er seinen Verdacht:

„Aber Sie lieben einen anderen, vielleicht Herrn Sterns?“

Da flammten die Wangen Ada von Roswigs in heißer Röte:

„Nein! Niemals! Ich hasse ihn.“

„Aber warum darf ich dann nicht von meiner Liebe sprechen?“

„Weil ich Ihnen keine Hoffnung geben könnte.“

„Und warum?“

Sie schüttelte den Kopf und in ihrer Stimme klang eine verhaltene Schwermut:

„Weil es nicht sein darf! Es ist besser, gar nicht davon zu sprechen. Ich kann es nicht.“

„So muß ich also wieder gehen? Armer als ein Bettler, der doch mit dem kleinsten Almosen von der Schwelle geht. Ich habe nicht nur nichts erhalten, sondern es wurde mir noch etwas genommen: die Hoffnung!“

„Seien Sie mir nicht böse!“

Er ahnte ja nicht, daß sie unter diesen Worten fast noch schwerer litt als er selbst.

„Ich kann es nicht. Warum sollte ich Ihnen zürnen. Die Liebe ist wie ein Saatkorn, das

der Wind we trägt, wo es niederfällt, blüht es auf. Sie können mich nicht lieben! Was wurde mich ein lautes Klagen nützen, das nur Ihr Mitleid erwecken könnte. Aber Mitleid ist nicht Liebe!“

Langsam wie einer, dem das Abschiednehmen schwer wird, ging er zur Tür hin.

Für ihn gab es ja hier nichts mehr zu suchen. Und je mehr Ada von Roswig erkennen mußte, wie schwer er litt, um so schwerer trug sie selbst daran.

Als er ihr dann die Hand gegeben hatte, mit einem Druck, der sie fühlen ließ, er werde den Weg in die Wohnung von Roswigs nie mehr suchen, da glaubte sie kaum noch das Schweigen ertragen zu können.

Und da er fort war, da sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, sank sie auf die Ottomane nieder und grub ihr Gesicht stöhnend in das Kissen. Mit ersticker Stimme, die noch von dem Kissen gedämpft wurde, rief sie die Worte, die in ihrer stürmischen Leidenschaftlichkeit dem Galten, der sie nicht mehr hören konnte:

„Aber ich liebe Dich ja! Bist Du denn blind und taub! Ich liebe Dich ja und kenne keine andere Sehnsucht als die, die nach Dir verlangt. So höre mich doch! Ich liebe Dich und darf nicht!“

Die weiteren Worte verloren sich in einem unverständlichen Stammeln.

Sie wachte nicht, wie viele Stunden oder nur Minuten verstrichen waren.

Als sie dann aufstand und vor den hohen Spiegel hintrat, blickte ihr aus diesem ein schmales Gesicht mit rotumrandeten Augen, die sie schmerzhaft brannten, entgegen. — Tränen Spuren waren auf ihren Wangen.

Er war fort. So erschreckt suchten ihre Blicke, als könnten sie ihn noch irgendwo sehen.

Dann suchte sie ihr Zimmer auf, wo sie ihre Augen mit kaltem Wasser kühlte.

Dort verbrachte sie den Abend, ohne daß sie sich ein Abendessen servieren ließ.

Und nachts brannte in ihrem Zimmer Licht, selbst dann noch, als im Hause alle Lichter erloschen waren, als Mitternacht bereits vorüber war. Dort saß sie in einem alten Lehnstuhle, die Augen starr auf das Licht gerichtet und lauschte.

Ein Entschluß war über sie gekommen, an dessen Ausführung sie nicht mehr länger zögern wollte.

Das hatte sie erkannt, daß sie Benno Wiesholler nicht noch einmal begegnen durfte, wenn sie ihm ihr Empfinden nicht doch verraten sollte; bei einem Wiedersehen würde sie vielleicht nicht nochmals die Kraft einer solchen Entschlossenheit besitzen wie an diesem Tage. Es durfte eine solche Versuchung nicht nochmals an sie herankommen, da sie sonst schwach werden würde.

### Die Pelzproduktion der Erde.

Zeitgemäße Plauderei von Dr. E. von Jezewski.

In der Schwelle des vierten Kriegswinters bildet die Beschaffung warmer Kleidung eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kriegswirtschaft. Der Mangel an überseeischen Rohstoffen hat auch für unsere Spinnstoffindustrie und das Bekleidungsgerwerbe eine große Umwertung der Werte im Gefolge gehabt. Für die zur Reife gehende Baumwolle bieten die Kaiser der Brennessel und vor allem das Papier in vielen Fällen einen brauchbaren Ersatz; an Stelle der Wolle, namentlich statt der warmen wollenen Unterkleidung, findet heute das Pelzwerk eine erheblich gesteigerte Verwendung. Rauchwarenhandel und Rauchwarenindustrie erfreuen sich daher gegenwärtig eines glänzenden Geschäftsganges.

Die wichtigsten Rauchwarenlieferanten des Weltmarktes sind die Länder in den höheren Breiten der Nordhalbkugel, vor allem Sibirien, der Norden Amerikas und das europäische Rußland. Mittelpunkte des Pelzhandels sind London und Leipzig; letzteres ist zugleich Hauptort der Rauchwarenzurichterei und Färberei. Der Gesamtwert der Rauchwarenerzeugung der Erde belief sich in den letzten Friedensjahren nach schätzungsweise auf etwa 360 Millionen Mark im Jahr; davon entfielen etwa 110 Millionen Mark auf Asien, je 100 Millionen Mark auf Europa und Nordamerika, 25 Millionen Mark auf Australien. Die Jahresproduktion Südamerikas dagegen beträgt nur 8 Millionen Mark; völlig belanglos als Rauchwarenlieferant ist Afrika, von größerer Bedeutung sind dagegen wieder die Ozeane. Die Jahreserzeugung des Deutschen Reiches an Rauchwaren wurde im Frieden auf etwa 10 Millionen Mark, diejenige Oesterreich-Ungarns auf rund 5 Millionen Mark veranschlagt.

Was die Bedeutung der einzelnen Tierarten für den Rauchwarenmarkt betrifft, so stellt den wichtigsten Pelzlieferanten — das Kaninchen dar. Gelangen doch nach den Angaben von Konjul a. D. Emil Vrah, einem der ersten Kenner des Pelzhandels, jährlich etwa 71,5 Millionen Kaninchenfelle zur Verarbeitung, während die geringeren Sorten das Rohmaterial für die Fabrikation von Daarhüten abgeben. Nicht minder wertvoll ist das Kaninchen als Fleischlieferant. Im Auslande, vor allem in Frankreich, Belgien und England, besitzt die Kaninchenzucht schon seit längerer Zeit große Ausdehnung; auch in Deutschland hat sie im Laufe des Krieges einen beträchtlichen Aufschwung genommen, ja das Kaninchen ist heute buchstäblich „salonfähig“ geworden.

Eine Errungenschaft von zweifelhaftem Wert stellt das Kaninchen für Australien dar. Vor etwa fünfzig Jahren hatte dort ein Jagdfreund zur Bereicherung des Wildbundes eine Anzahl Kaninchen ausgesetzt. Diese Tiere verbreiteten sich alsbald mit ungeheurer Schnelligkeit, ihre Vermehrung spottete aller Bekämpfungsvorläufe, und heute bildet das verwilderte Kaninchen eine der schlimmsten Pflanzplagen des künftigen Erdteils. Um die gefährlichen Rager von den Weidplätzen der Schafe fernzuhalten, sah man sich genötigt, das Gelände mit meilenlangen, tief in die Erde hinabreichenden Drahtnetzen einzuzäunen; außerdem sind besondere Kaninchenjäger mit dem Abschuh der Schädlinge beauftragt. Immerhin ist das Kaninchen von einer Bedeutung für den Handel Australiens; neben rund 90 Millionen Hellen im Jahr gelangen beträchtliche Mengen Kaninchenfleisch zur Ausfuhr, die mit Klüßdampfern befördert werden und vorzugsweise zur Versorgung des britischen Marktes dienen.

In zweiter Stelle unter den Pelztieren steht das Eichhörnchen, im Rauchwarenhandel als Feh bezeichnet. Von ihm kommen jährlich gegen 15,5 Millionen Felle

Aber jenes andere, jene Hoffnung, die ihr eine so goldene, sonnenerfüllte Zukunft gewesen wäre, durfte sich ebenso wenig erfüllen.

Die Drohung Arnulf Sterns war ein Schatten, der nie weichen sollte.

Aber gerade diesen ewigen Sorgen wollte sie entgehen.

Ein Blick fiel nach der Uhr.

Zwei!

Ada von Roswig dachte an keinen Schlaf. Langsam trotz der Zeiger der Uhr seine Bahn.

Da erschreckte sie wieder ein ferner Ton; aber diesmal kamen die Schritte immer näher, eine Tür wurde gesperrt. Sie stand auf; sie mußte, daß ihr Vater heimgekehrt war. Mit schlepptenden Schritten ging sie zur Tür hin und in den Korridor hinaus, der ganz im Dunkeln war und nur wenig von dem Lichte aus ihrem Zimmer, dessen Türe sie halboffen ließ, erhellt wurde. Durch ein paar Sekunden hatte sie vor der Türe aerdgert, die in das Zimmer ihres Vaters führte.

Dann pochte sie und trat so gleich auf einen sehr erstaunt klingenden Ruf ein.

Unter dem Scheine der Hängelampe, die von drei Glühbirnen gebildet wurde, stand grell von ihr beleuchtet Theobald von Roswig.

„Du? So spät noch? Ist etwas vorgefallen?“

„Nein, Papa! Ich will nur noch mit Dir sprechen.“

„Muß das heute noch sein. Mußt Du Dir deshalb den jungen Schlaf stehlen?“

„Ja, es muß heute noch sein.“

„Du sagst das so ernst, daß ich mich fast ängstige.“

Eine kurze Pause war gefolgt, in der eine solche Stille war, daß das schwere Atmen der Brust Adas zu hören war. Die Uhr auf dem Kaminsims war stehen geblieben und zeigte erst elf.

Theobald von Roswig warf die Zeitung, in der er kurz vorher noch gelesen hatte, zerknüllt und zusammengeballt auf den Schreibtisch hin.

„Was gibt es?“

„Papa! Einmal gab es eine Zeit, in der Du mir jeden Wunsch erfüllt hättest. Dama's ein kindliches Begehren. Nun aber muß ich mit einer Bitte zu Dir kommen. Wirst Du sie mir erfüllen?“

„Du bist doch merkwürdig! Wegen einer Bitte erwartest Du meine Heimkehr, wachst bis“ — er warf einen Blick auf die Uhr, die er aus seiner Westentasche nahm — „bis drei Uhr. Da ist es wieder spät genug geworden. Aber nun laß mal hören, was es ist. Ein Kleid, ein Hut oder gar ein Schmuck?“

Sie schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 271.

Sonntag den 18. November 1917.

Weiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 17. November.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Motormagenführer Reinhold Grabisch bei der Neuzug verliehen.

**Jubiläumsgabe.** Dem Vaterländischen Frauenverein wurden anlässlich seines bevorstehenden 50jährigen Jubiläums von Herrn und Frau Doktor Eppen 150 Mk. und von Herrn Direktor Karlik 20 Mk. in Aussicht gestellt; ferner von Herrn Ingenieur Carl Reich (Waldenburg) 50 Mk.

**Evangelisch-Kirchliches.** Die beiden hiesigen Kirchlichen Körperschaften haben gestern in gemeinsamer Sitzung zu dem geplanten Waisenhausbau Stellung genommen und 10 000 Mark vorbehaltlich der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde aus ihren Mitteln dafür zur Verfügung gestellt. Und zwar sollen damit zwei halbe Freistellen für Waisenkinder aus der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde geschaffen werden. Der Beschluss wurde einstimmig gefasst, die Willigkeit, auch später für die Erhaltung des Hauses eine Summe in den Haushaltungsplan zu stellen, vorhanden. Damit ist ein Vorgang geschaffen, der hoffentlich recht viel Nachahmung finden wird. In derselben Sitzung wurde auch eine Kommission ernannt, die mit Ausarbeitung einer neuen Weihnachtsliturgie beauftragt worden ist. Sie soll prüfen, welche Stücke aus der alten lutherischen Liturgie wieder Aufnahme finden können. Die über 1200 Mk. betragenden Kosten der Reformationsfestlichkeiten werden durch die Finanzkommission und einen vorhandenen überflüssig gewordenen kleinen Kollektionsfonds gedeckt werden. Reichlich 1200 Mk. konnten aus den Festkollekturerträgen, sowie den Ueberschüssen von Karten- und Schriftenerlösen dem Waisenhausbau zur Verfügung gestellt werden. Der Gustav-Adolf-Jugendgabe flossen über 150 Mark zu. Die Festkollekte für die durch den Krieg verursachten Schäden in den Auslandsgemeinden ergab über 400 Mark. Das für das Jubelfest eingelebte alte lutherische Glaubenslied: „Wir glauben all an einen Gott“ wird fortan an allen Festtagen anstatt des apostolischen Glaubensbekenntnisses von der Gemeinde gesungen werden. Das ebenfalls eingelebte „Herr Gott Dich loben wir“ wird an den drei ersten Feiertagen und am Reformationsfest den Schlussgesang bilden. Für das von dem stellvertretenden Organisten Kerber für den Totenfestabend geplante Kirchenkonzert wurde die Kirche bereitwillig zur Verfügung gestellt. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll wiederum dem Waisenhausbaufonds zufließen.

**Vortrag von Eduard Engel.** Auf Veranlassung des hiesigen Lehrervereins, des Gewerbe- und Volkshilfsvereins und des Beamtenvereins hält der bekannte Sprachgelehrte Prof. Dr. Eduard Engel am Mittwoch den 28. d. Mts. in der Aula der evangelischen Volkshilfschule einen Vortrag über „Deutschum und Ausländerei“. Die Mitglieder nebst Angehörigen der genannten Vereine haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 1 Mk. Auf Wunsch werden zur Sicherung von Plätzen von Montag ab in der Knorr'schen Buchhandlung nummerierte Platzkarten gegen eine Gebühr von 10 Pf. ausgegeben. Näheres durch die Anzeigen.

**Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein** beschloß in einer Vorstandssitzung am 12. d. Mts., einen Weihnachtseabend am 18. Dezember zu veranstalten, für den Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs einen Vortrag über die Völkten zugesagt hat.

**Der Hausbesitzer-Verein, E. B., Waldenburg** hielt am 10. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurde ein Schreiben des Zentralverbandes vorgelesen — ein Verband, der den Vertretern bei wichtigen Sachen vertritt —, in dem er um einen Beitrag pro Kopf von 10 Pf. ersucht, um Mittel für seine erhöhten Ausgaben zu erlangen, und bei so vielen Vereinen kommt doch ein namhafter Betrag zusammen; dem wurde vom Vorstand beigestimmt. Es wurde dann über die Wasserühren und den Verbrauch des Wassers gesprochen. In einigen Fällen war der Wasserverbrauch ein nicht normaler und es wurde geraten, die Mhren nach Möglichkeit selber zu kontrollieren. Da aber das Ablesen der Wasseruhr Schwierigkeiten bereitet, wurde von dem Vorsitzenden vorgeschlagen, durch Anschaffung einer Wasseruhr mit Ablesvorrichtung den Eigentümern Gelegenheit zu geben, sich im Verteilen derselben zu üben. Die Wassersteuer ist durch den Magistrat um ein wenig erhöht worden, weil auch hier die steigende Feuerung der Rohmaterialien und der Betriebskosten sich wie überall fühlbar macht. Veranlaßt durch die wieder eintretende Kälte wurden Anleitungen und Ratsschläge gegeben, die Leitungen vor Kälteschäden zu schützen, und es wurde auf die Wasserversicherungen hingewiesen, denen ein jeder in seinem eigenen Interesse beitreten sollte. Ebenso wichtig ist die Haftpflicht. Kein Besitzer sollte den kleinen Beitrag scheuen. An einem Beispiel wurde gezeigt, welchen Vorteil solche Haftpflicht bietet. Ein 2 1/2 Jahre lang von einer Versicherungsgesellschaft geführter, nunmehr ausgetragener Wasserhadenschaden, wobei ein Meter den Schaden auf 650 Mk. angegeben hatte, wurde zur Sprache gebracht. Der Schaden entstand

durch den Bruch eines Rohres. Nachdem die Schullosigkeit des Vermieters festgestellt worden war, wurde der Kläger mit seinen gestellten Ansprüchen in zwei Instanzen kostenpflichtig abgewiesen. Zum Schluß wurde eine sehr anregende Abhandlung über Verzinsung der Kriegsanleihen und die zukünftige Steuerpolitik vorgelesen, der mit reoem Interesse gefolgt wurde. Es wurde beschlossen, daß die Dezember-Versammlung wegen Mangel an Zeit ausfällt.

**Vom Niederösterreichischen Knappschafftsverein.** In der letzten Vorstandssitzung wurden zur Vorprüfung der Haushaltungspläne Bergwerksdirektor Baizer und Knappschafftsältester Schmidt gewählt. Beschlossen wurde auf Antrag der Sprengelärzte eine Erhöhung der Krankentasse durch die vorgenommene Erhöhung jährlich 28 000 Mk. Als notwendig erweist sich in Anbetracht der durch den Krieg bedingten hohen Ausgaben eine Erhöhung der Beiträge, die auch beschlossen wurde, und zwar für die Arbeiterklasse auf 3 Mk., Mitglieder der Beamtenabteilung den einzelnen Klassen entsprechend. Den Frauen der zum Heeresdienst einberufenen Verwaltungsbeamten wurde eine einmalige Feuerungszulage gewährt. Für die jüngeren Bureauangehörten wurden die üblichen Weihnachtsgelöhne genehmigt. Auch den im Felde stehenden Beamten wurde eine Weihnachtsgabe bewilligt. Die zur Weihnachtszeit im Lazarett befindlichen Kranken sollen ein Geschenk in Höhe von je 3 Mk. erhalten. Dem Vaterländischen Frauenverein wurde anlässlich seines 50jährigen Bestehens ein Betrag von 20 Mk. bewilligt. Das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen Lehrers Thomas wurde geehrt.

**Die dunkelste Woche im Jahr.** Von Mitte November bis Mitte Januar sind die kürzesten Tage im Jahr, wenngleich schon mit Winters Anfang der Tiefstand erreicht ist. Aber wir merken erst von der Jannuarmitte ab die Verringerung, bis dahin bleibt uns die Erwartung. Diese dunkle Zeit ist sonst wesentlich dadurch gemildert worden, daß die Schaulenster der Geschäftsläden in der Weihnachtszeit im hellsten Licht strahlten, und bis zur Weihnachtszeit sind wir bald vorgerückt. Am übernächsten Sonntag ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr, dem die Adventszeit folgt und mit der die „fröhliche, selige Zeit“ ihre vollen Rechte gewinnt. Die mangelnden Kohlen zwingen dieses Jahr zur Beschränkung der schönen Beleuchtung, die Freude und die Hoffnung müssen uns über die grauen Herbsttage fortbilden. Frau Sonne weilt sich ja aber auch in ihnen dann und wann Eintritt zu verschaffen. Sehen wir aber jetzt noch einmal nach, da jeden Tag Schnee kommen kann, was wir für heiles Schuhwerk und heiles Hausdach und festschließende Fenster tun können. Ob alle Geräte zur Eis- und Schneebeseitigung zur Stelle sind, auch eine kleine und geschickte Laterne, ist für Abendgänger von großem Wert. Der Herbst marschirt auf den Winter zu, und wir marschieren mit in starkem Willen auf festes Durchhalten. Das Volk hat schon im Frieden gesagt: „Sind wir erst in den dunklen Wochen drin, dann sind wir auch bald wieder heraus!“ Und das soll für die Kriegszeit erst recht gelten.

**Amisniederlegung des Handwerkskammer-Vorsitzenden Kirsch.** Wie die Handwerkskammer Breslau in ihrer Zeitschrift amtlich bekanntgibt, hat Schloffer-Obermeister Robert Kirsch sein Amt als Vorsitzender der Handwerkskammer niedergelegt. Bis zur nächsten Vollversammlung hat der zweite Vorsitzende, Maler-Obermeister S. Ludwig, die Vertretung übernommen. — Kirsch war, wie berichtet, in einen Betrugsprozess verwickelt, in dem er jedoch freigesprochen wurde. Trotzdem hat er sich veranlaßt gesehen, so schreibt die „Schw. Ztg.“, das von ihm jahrelang mit großer Umsicht und gutem Erfolge geleitete Amt als Vorsitzender der Handwerkskammer niederzulegen. Sein Scheiden aus dieser Wirksamkeit wird sicher in weiten Kreisen des Handwerks bedauert werden, denn Kirsch war sowohl als Mensch, wie auch in seiner Eigenschaft als Führer des Handwerks sehr geschätzt.

**Evangelischer Erziehungsausschuss für Schlesien.** Der Evangelische Erziehungsausschuss für Schlesien hielt am Dienstag den 6. November in Löwenberg eine öffentliche Versammlung ab. Pastor prim. Poffelt begrüßte namens der evangelischen Ortsgemeinde die städtische Versammlung. Der Vorsitzende, Geheimrat D. Streets aus Perisoldorf, stellte die Aufgaben und Ziele des Ausschusses unter dem Nachweise dar, daß Innere Mission und Jugendberziehung eng zusammengehören. Geheimrat Schöber (Breslau) verbreitete sich über den hohen Wert der Fürsorgeerziehung, welcher besonders aus ihren Erfolgen während der ersten zehn Jahre seit Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes ersichtlich ist. Bis 70 vom Hundert der entlassenen Fürsorgezöglinge weisen eine durchaus befriedigende Führung auf und sind durch die Fürsorgeerziehung brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft geworden. Diese durch sorgfältige Statistik festgestellte Tatsache verdient besondere Beachtung. Pastor Schulte aus Grünberg wies auf Hand reicher Erfahrung die Notwendigkeit, die Einrichtung und den Segen des Kinderhorts, zumal in der gegenwärtigen Nothzeit, wahrheitsgemäß und überzeugend darzustellen. Der Vorsitzende des Rettungshausverbandes, Direktor Roth aus

Großrosen, wies im Schlußwort den hohen Wert der einzelnen Menschenseele und die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Arbeit zu ihrer Rettung nach.

Das „Große Los“ ist bei der Freitagnachmittags-Ziehung der 5. Klasse der Preussischen Klassenlotterie mit einem Gewinn von 500 000 Mk. auf Abtheilung 1 Nr. 14 647 nach Berlin, und mit ebenfalls 500 000 Mk. auf Abtheilung 2 Nr. 14 647 nach Berlin gefallen.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitag-Vormittagsziehung fielen 5000 Mk. auf Nr. 6165 80919 188491, 3000 Mk. auf Nr. 964 8871 22170 31415 52182 67771 81900 84910 87142 90146 90823 90926 109987 126128 128193 128347 133462 135815 188193 188791 195162 202944 205005 213778 214563 218430 219205 228695. — In der Nachmittagsziehung fielen das Große Los in Höhe von 500 000 Mk. auf Nr. 14647, 10 000 Mk. auf Nr. 30579 143993 181921 221039, 5000 Mk. auf Nr. 29935 68936 97543 131088, 3000 Mk. auf Nr. 548 2656 8799 7789 8929 13078 24064 42857 44395 49574 56724 60085 62888 65987 68129 74278 82114 86829 88583 93714 100541 120226 120638 14072 148802 158936 167710 169903 177382 201483 206343 208849 217389 221203 226080. (Chue Gewähr.)

**Weitere Einschränkung im Sonntagsverkehr.** Der einzige Zug, der Sonntags auf der Strecke Berlin—Hirschberg—Breslau und zurück noch verkehrt, soll, wie aus Berlin gemeldet wird, von Sonntag ab nun auch noch an den Sonntagen in Fortfall kommen. Es handelt sich um den Zug, der Breslau früh 6 Uhr 41 Minuten verläßt, 8 Uhr 27 Minuten in Waldenburg ist, 9 Uhr 45 Minuten von Hirschberg aus weiterfährt und um 3 Uhr 17 Minuten in Berlin eintrifft, und den Gegenzug, der 10 Uhr 15 Minuten vormittags von Berlin abgeht, um 4 Uhr nachmittags von Hirschberg nach Breslau weiterfährt, in Waldenburg um 5 Uhr 24 Minuten und in Breslau um 7 Uhr 6 Minuten abends eintrifft.

**Die Feldpostpalettsperre.** In der Zeit vom 9. bis zum 25. Dezember dieses Jahres findet keine Annahme von Privatpaletten an Heeresangehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Anlieferung der Weihnachtspakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für Truppenteile in Siebenbürgen, Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpaketamt sein. Frachttüchtigkeiten bis zu 50 Kilogramm an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmesperre nicht.

**Verwendung alter Landsturmjahrgänge.** Ueber die Verwendung der alten Landsturmjahrgänge hat das Kriegsministerium in einem Schreiben an den Reichstagsabgeordneten Müller-Weinungen gesagt: Eine Zulage, wonach die alten Landsturmjahrgänge nur zur Beranlagungsbewachung verwendet werden sollten, ist im Reichstag nicht gemacht. Von den Bestimmungen, daß auch die über 45 Jahre alten Mannschaften mindestens sechs Monate in vorderster Linie Dienst tun müssen, kann nicht abgegangen werden. Bei den Verhandlungen des Reichstags in seiens des Kriegsministeriums nur erklärt worden, daß eine Entlassung der alten Jahrgänge schon aus dem Grunde nicht erfolgen könnte, weil ne auch zur Beranlagungsbewachung dringend gebraucht würden.

**Belohnungen für Angabe von Geheimschaltungen.** Die Provinzialstelle ist bereit, an Privatpersonen und Polizeibeamte, die heimliche Haus- oder gewerbliche Schlaatzungen so zur Anzeige bringen, daß Verhaftung erfolgen kann, Geldbelohnungen in Höhe von 20 bis 150 Mk. für den Einzelfall zu zahlen. Ein Anspruch auf eine Belohnung besteht nicht. Die Provinzialstelle für Schlesien behält sich die Bemessung der Höhe der Belohnung in jedem einzelnen Falle vor.

**Gegen anonyme Denunzianten.** Zur Warnung für diejenigen Leute, welche es für anständig halten, in anonymen Briefen Privatpersonen und Beamte zu verdächtigen und zu beleidigen, geben wir hier eine dem „Kostoder Anzeiger“ entnommene Nachricht wieder: „Der anonyme Brief. Der Bäckermeister Wilhelm V. in Sülza war angeklagt, im Juli d. Js. den Stammrollenführer, Ratsprotokollisten K. in Sülza schwer beleidigt zu haben. Er hat einen anonymen Brief an das Kostoder Bezirkskommando geschrieben, in dem er behauptet, der Stammrollenführer in Sülza sorgte dafür, daß der Sülzaer Stadtsäger immer reklamirt werde, während er andere für ihn ins Feld schickte. Der Angeklagte bestritt entschieden, der Abfender des Briefes zu sein. Auf die behandelte Aussage eines Sachverständigen hin verurteilte das Schöffengericht in Kostoder den Angeklagten mit Rücksicht auf die schwere Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.“

**Schiefertafel und Papiermangel.** Als man sich vor einigen Jahren entsaß, die Schiefertafel aus den unteren Klassen zu verbannen, war dafür der Umstand maßgebend, daß sie leicht zerbrechlich, schmutzig und geruchsvoll im Gebrauch war. Jetzt sollen diese Mängel in der Zeit der Papierknappheit fallen; gerade die unteren Klassen, in denen die Kinder infolge ihrer Ungechlichkeit viel Papier verbrauchen, müssen jetzt „papierlos“ werden, zumal da auch im Kriege der Verbrauch der Schiefertafel für die Eltern billiger ist, als Tinte, Feder und Papier.

**\* Kaffee-Ersatz selbst herzustellen.** Einen solchen gibt die Währe. Nachdem sie gepulvert und geschält ist, schneidet man sie in lamelle Streifen, läßt sie etwas an der Luft überdunnen und dörft sie dann im Dren gelbbraun. Dazu gibt man gleiche Teile der Kunitelrube, die man schält, in Würfel schneidet und dunkelbraun röstet; damit der Saft nicht ausläuft, legt man sie am besten auf weißes Papier.

**\* Die Verteilung des Nähgarns.** Die Reichsbeleidungsstelle teilt mit: Auf Grund einer Notiz in der „Deutschen Konfektion“ geht durch die Presse die Mitteilung, daß es den Bemühungen des Reichsbundes Deutscher Textilindustriellen-Verbände gelingen sei, eine zweckmäßige Verteilung des Nähgarns herbeizuführen. Ueber die Form dieser angeblich bereits erfolgten Neuregelung werden nähere Angaben gemacht. Diese Notiz ist in vollem Umfang falsch. Eine Neuregelung der Verteilung von Nähgarn ist weder auf das Vermögen des Reichsbundes Deutscher Textilindustriellen-Verbände zurückzuführen, noch ist die in der Notiz mitgeteilte Regelung richtig. Richtig allein ist, daß der Reichsbeleidungsstelle am 1. November d. J. die Bewirtschaftung des Nähgarns vom 1. Januar 1918 ab übertragen worden ist. In welcher Art diese Bewirtschaftung erfolgen soll, wird in Wälde mitgeteilt werden. Die Reichsbeleidungsstelle kann die Anfragen, die auf Grund der falschen Zeitungsmeldungen an sie über die Verteilung von Nähgarn gerichtet werden, nicht beantworten.

**\* Tabakstreckung durch Ersatzmittel.** Die Knappheit an Rohstoffen hat es notwendig gemacht, in beschränktem Umfang Ersatzmittel zur Streckung zuzulassen. Die Regelung ist kürzlich auf dem Wege der Verordnung erfolgt; 15 Ersatzstoffe sind vom Bundesrat zugelassen. In den Kreisen der Tabakindustrie hofft man, daß der Kreis dieser Ersatzmittel noch durch die Zulassung von Hopfen erweitert wird. Den amtlichen Stellen liegen zurzeit eine Reihe von Anträgen aus den beteiligten Kreisen vor. Eine Entscheidung ist einstweilen noch nicht gefällt, da die Frage stark unklar ist. Während von manchen Seiten die Verwendung von Hopfen für Rauchzwecke als gänzlich un-

bedenklich angesehen wird, werden von anderer Seite Bedenken in gesundheitlicher Beziehung erhoben. Bevor diese Frage nicht reiflich geklärt ist, darf eine Entscheidung über die Zulassung von Hopfen nicht erwartet werden. Das sanitärliebe Gesundheitsamt wird ein Gutachten zu erstatten haben das für die Entscheidung des Bundesrates jedenfalls maßgebend sein wird.

**\* Stadt-Theater.** Man schreibt uns: Morgen Sonntag wird nachmittags 3 Uhr das Kindermärchen „Rotkäppchen und der Wolf“ aufgeführt. Am Abend folgt die letzte Wiederholung des Volksstückes „Vachtelehchen“. — Auf die am Dienstag stattfindende Erbauung der Schauspiel-Revue „Im Bahnhofsrestaurant“ sei schon heute hingewiesen. Ueber die Berliner Aufführung schreibt „Der Reichsanzeiger“, Berlin: Im Kleinen Theater fand ein dreitägiges Schauspiel: „Im Bahnhofsrestaurant“ bei der gestrigen Erbauung die volle Aufmerksamkeit und den Beifall der Zuschauer. Die Verfasserin hat schon früher Proben einer fördernden dramatischen Begabung an den Tag gelegt. Diese hat sich, wie ihr neues Werk beweist, inzwischen recht erfreulich weiter entwickelt. Gute Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, für menschliche Seelennot Teilnahme zu erwecken, zeichnen ihr Schauspiel aus. Mit den Darstellern wurde zuletzt die Verfasserin mehrfach hervorgerufen.

**\* Kaiser-Panorama.** Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf die bedeutungsvolle Serie: „Eine Reise von Jerusalem bis Hebron“ hinzuweisen; diese in mehrfacher Beziehung hochinteressanten Ansichten aus Palästina, die sich ganz besonderer Beachtung zu erfreuen hatten, bleiben nur noch heute abend in der Ausstellung. — Mit Sonntag beginnt ein neuer Zyklus, der uns Warschau, die Hauptstadt des neu erkundeten Königreichs Polen, in kurz nach der Einnahme aufgenommenen Ansichten, die auch kriegerische Bilder aufweisen, vor Augen führt.

**lo. Gottesberg. Personalie.** Lehrerin Fräulein Wende, Tochter des Sanitätsrats Dr. Wende, ist als Lehrerin für die hiesige evangelische Schule gewählt worden.

**\* Hermsdorf.** Die Waldenburger Berg- und Kirchlich-Pflichtige Kurkapelle veranstaltet am Sonntag nachmittag im Saale des Hotels „Glückhül“ ihr 1. Volkskonzert in dieser Saison. Die beliebige Aufnahme, deren sich diese Konzerte in früheren Jahren hierorts, wie auch in Waldenburg, zu erfreuen hatten, berechtigt zu der Erwartung, daß dieselben auch in diesem Winter die Unterstützung des musikalischen und kunstverständigen Publikums finden werden.

**\* Nieder Hermsdorf. Schwesternspende.** Am nächsten Montag soll in hiesiger Gemeinde die sogenannte Schwesternspende eingesammelt werden. Sie ist bestimmt für die Krankenpflegerinnen ohne Unterschied der Konfession, die bei Ausübung ihres Berufes im Dienste des Vaterlandes Schäden genommen haben. Die caritativ wirkenden konfessionellen Vereine unserer Gemeinde haben die Sammlung übernommen und bitten um freundliches Entgegenkommen den Sammlerinnen gegenüber.

**# Nieder Hermsdorf. Schwer betroffen** wurde der Grubenrichter Böhm von hier. Durch den Tod verlor er seine Frau, der Krieg entriß ihm beide Söhne, und nun starb seine einzige Tochter im Alter von 16 Jahren, so daß er jetzt ganz allein dasteht.

**# Nieder Hermsdorf. Das Eisene Kreuz** wurde verliehen dem Obermatrosen Fritz Grieger, Sohn des Bergbauers G.

**\* Altwasser. Der Zweigeverein Altwasser** des Evangelischen Bundes veranstaltete am vergangenen Mittwoch in der Kirche eine Lutherfeier. Das Gotteshaus trug festlichen Schmuck und war von Andächtigen dicht besetzt. Pastor Licherig aus Tomanze feierte Luther als den Sieger des Heiden, der sich als Held des Glaubens, des Wortes Gottes und des Gebets bewiesen und damit uns in den schweren Tagen des Krieges und der Not das leuchtende Vorbild eines unerschrockenen Kämpfers und tapferen Streikers gegeben habe. Die Lehrerin Fräulein Grone brachte wirkungsvoll einen Sologesang zu Gehör. Am Schluß wurde eine Kollekte zum Besten des im Kreise Waldenburg neu zu erbauenden Waisenhauses eingesammelt.

## Ein Wort für unsere Flieger.

Es scheint überflüssig, ein Wort für unsere Flieger einzulegen zu müssen, ganz besonders überflüssig in unserem Kreise, wo die Bevölkerung bis jetzt jedem über unser Bergland dahinschwebenden Flugzeug das größte Interesse und jedem hier landenden Flieger die warmsten Sympathien entgegengebracht hat. Doch weist diese recht erfreuliche Erscheinung zunächst in der Seltenheit der Fliegerbesuche begründet. Würden täglich, ja stündlich die Propeller über unsern Köpfen jurren, würden sie ihre eindringliche und eindringliche „Musik“ schon in aller Herrgottsfrühe in unserer nächsten Nähe beginnen und damit unwillkommene Wecker aus der Morgenruhe sein, man weiß nicht, ob sich auch dann bei uns so viel Gegenliebe für die Flieger fände. Wenn sie gar noch durch hässliche Außen- und Notlandungen den Bestlern und Bauern ins Gehege kämen, ich glaube, dann würden die Sympathien für sie schnell erkalten. Du hältst das nicht für möglich, weil Du weißt, wie unerschütterliche Dienste die Fliegertruppe unseren Kämpfern zu Lande und zu Wasser leistet, weil Du weißt, daß jeder Flieger, noch ehe er an die Front kommt, schon ein Held ist. Und doch befindetst Du Dich bei dieser Ansicht im Irrtum. Allenthalben lamentiert man dort, wo Flugzeugbasen und -plätze bestehen, und dort, wo die Flieger mit oder gegen ihre Absicht landen müssen, über die damit verbundenen Unannehmlichkeiten, so daß sich das Kriegsministerium genötigt sieht, die Bevölkerung an die hohe Bedeutung der Flugstreitkräfte zu erinnern und sie für die Flieger um das größtmögliche Entgegenkommen zu bitten.

Unsere Gegner bereiten den letzten Trampf vor, und der soll aus den Ältesten kommen; sie suchen jetzt, da das Völkerringen seinem Ende entgegengeht, mit allen Mitteln die Ueberlegenheit in der Beherrschung der Luft zu erringen.

Aus allen Blättern der Entente-Pressen, aus allen Reden in den Parlamenten der feindlichen Staaten ertönt daher laut der Ruf nach Fliegern und wieder nach Fliegern! Amerika soll und muß helfen. Phantastische Zahlen, zwischen 20 000 und 100 000 Flugzeugen schwankend, werden genannt und gefordert. Flugzeuge und Besatzungen fordern ja weniger Frachtraum und können schneller hergestellt, ausgebildet und herübergeschafft werden, als ganze Armeen.

Unsere oberste Oberleitung ist genau unterrichtet, was wir von den feindlichen Staaten auch mit der Unterstützung Amerikas in der Luft in Zukunft zu erwarten haben. Eine Vermehrung unserer Luftstreitkräfte wurde durch den Chef des Generalstabes angeordnet. Diese Vermehrung der Luftstreitkräfte an der Front stellt die höchsten Anforderungen an die schon jetzt scharf angespannten Heimatbehörden der Luftstreitkräfte, an die Leistungen der Flugzeugindustrie mit ihren Hilfsbetrieben und an die gesamte Einwohner-schaft des deutschen Reiches.

An letztere ergeht jetzt der Ruf, durch weitestens Entgegenkommen die Behörden der Luftstreitkräfte, die industriellen Betriebe der Flugzeugindustrie und jedes einzelne Mitglied der Luftwaffe zu unterstützen und ihnen die schwere Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern.

Der Stand der Technik bringt es mit sich, daß der Ausbau der Luftstreitkräfte nicht ohne empfindliche Störung der unbeteiligten Einwohnerschaft vor sich gehen kann. Wer das Anfahren eines 20pferdigen Automobils auf der Straße gehört hat, kann sich ohne weiteres das Geräusch eines 200- oder 500pferdigen Motors in der Luft vorstellen. Die durch diesen Lärm hervorgerufene Störung ist beim Einfliegen der für die Front bestimmten Flugzeuge, bei Versuchen neuer Typen und vor allem bei der jetzt aufs Höchste gesteigerten Flug-

zeugführer- und Beobachterausbildung unvermeidlich und muß in noch gesteigerterem Maße als früher mit in den Kauf genommen werden. Wer sich ein Bild macht von der Gewandtheit des Flugzeugführers, die er beim Luftkampf an den Tag legen muß, um den Gegner durch geschicktes Manövrieren in 5000 Meter Höhe in den wirksamen Bereich seines Maschinengewehrfeuers zu bringen, wer sich eine Vorstellung machen kann von der Tätigkeit des Beobachters, der neben der notwendigen Orientierung seines Flugzeuges scharf acht auf feindliche Flugzeuge gibt, der den funktentelegraphischen Sendeapparat bedient und trotz des dröhnenden Motorgeräusches die leise tönenden Funkensignale von der Erde mit seinem Ohr aufnimmt, der mit dem Ziel-fernrohr das besohlene Ziel abstopfen, die Bomben rechtzeitig auslösen, die feindlichen Stellungen mit der photographischen Kamera aufnehmen muß, jederzeit bereit, mit dem Maschinengewehr oder der Flugzeugkanone zum Angriff oder zur Verteidigung einzugreifen, der wird auch ohne weiteres einsehen, welche Zeit und Anspannung in der Heimat für eine derartige Ausbildung gebraucht wird.

Unangenehm werden oftmals die Außenlandungen der Flieger empfunden werden. Abgesehen von den in den Prüfungsbedingungen vorgesehenen und zur Frontausbildung erforderlichen Zwischenlandungen außerhalb der Flugplätze müssen bei Versagen oder plötzlichen Beschädigungen des Motors Notlandungen vorgenommen werden. Die Außenlandungen werden von Schülern ausgeführt, von denen jeder einmal seine erste Außenlandung vornimmt. Wenn auch die Schüler zu diesen Landungen erst zugelassen werden, sobald ihre Flugausbildung fertig ist, so wird doch oft durch die naturgemäß entstehende Unsicherheit beim Landen auf unbekanntem Platze eine gewisse Unruhe des Führers entstehen, wodurch ihm in der Auswahl des Platzes, in der Art seiner Landung Ungeschicklichkeiten unterlaufen, welche er später vermeiden lernen soll.

Ein notlandendes Flugzeug muß an der Stelle heruntergehen, wo es ein Schaden betroffen hat. Die Auswahl der Landungsstelle ist um so beschränkter, je niedriger das Flugzeug bei der Beschädigung fliegt. Die Gefahren für Flugzeug und Besatzung wachsen um ein Vielfaches mit den Gefahren für die Bevölkerung und der etwaigen Schädigung des Eigentümers. Jeder Flugzeugführer wird auch in solchen Fällen sich die erdenklichste Mühe geben, alle Hindernisse zu vermeiden. Bei der Beurteilung der Schäden ist in Betracht zu ziehen, daß ein Flugzeug, das dem Staate erhalten bleibt, diesem etwa 50 000 Mk. spart, während die ausgebildete Besatzung unter den heutigen Verhältnissen überhaupt nicht zu ersetzen ist.

Die Zahl der Außenlandungen wird mit der vermehrten Ausbildung zunehmen. Es ist aus rein zahlenmäßigen Gründen unmöglich, sie ausschließlich in Gebieten zu legen, wo das Anrichten irgend eines Schadens oder Belästigung der Bevölkerung zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Zahl der Notlandungen wird sich in gleicher Weise steigern und sich ständig mehren, da das zur Verwendung kommende Rohmaterial heute nicht mehr von einer Beschaffenheit ist, früher vermeidbare Materialfehler auszuschalten. Auch hier muß wieder betont werden, daß in allererster Linie, und zwar in 99 Prozent aller Fälle, ganz allein zunächst das Flugzeug und das Leben der Besatzung verloren geht, bevor körperlicher oder sachlicher Schaden der Einwohnerschaft in Frage kommt.

Eine wesentliche Verringerung der Unfälle und Milderung ihrer Schwere kann erreicht werden, wenn alle Meldungen von startenden oder landenden Flugzeugen und alle hiermit zusammenhängenden Angelegenheiten aufs schnellste weitergegeben, wenn bei Notlandungen Hilfsmittel jeder verfügbaren Art ohne alle Schwierigkeiten und ohne alle Fragen rückhaltlos zur

Verfügung gestellt werden. Wenn irgendwo, so bedeutet gerade bei den Fliegern Schnelligkeit auch in der Hilfeleistung die Erhaltung unerlässlichen Personals und kostbaren Materials. Wenn Behörden und Einwohnerhaft in dieser Hinsicht in verstärktem Maße rückhaltlose Unterstützung gewähren, so werden sie zu nicht geringem Teil an der erfolgreichen Weiterentwicklung der Fliegerwaffe mitwirken.

Die Fliegertruppe befindet sich zum Unterschiebe von allen anderen Waffen auch in der Heimat dauernd im Kampfe, und zwar mit den Elementen und der Unzulänglichkeit des Materials. Dieser Kampf erfordert schon in der Heimat während der Ausbildung den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Die Art der Ausbildung erfordert ferner die ständige Höchstanzspannung des Geistes und des Körpers. Der Dienst beginnt mit der ersten Morgendämmerung und endet am späten Abend. Diesen schweren Anforderungen können die Flieger nur dann gewachsen sein, wenn ihnen die unter den heutigen Verhältnissen möglichst beste Ernährung und Unterbringung zuteil wird.

Es ist vorauszusetzen, daß die Vermehrung der deutschen Luftstreitkräfte vom feindlichen Ausland mit wachsamem Auge verfolgt wird, und daß jedes Mittel versucht wird, den Ausbau unserer Luftflotte zu schädigen. Verschiedene mißglückte Anschläge in Flugzeugwerken und technischen Betrieben der Fliegertruppe beweisen, daß der Feind vor keinem Mittel der Savonage zurückschreckt. Feindliche Agenten versuchen unter den verschiedenartigsten Masken Zutritt zu Fliegeranlagen, Flugzeug- und Motorenfirmen zu erlangen. Die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Bevölkerung, die Beobachtung verdächtiger Erscheinungen können hierbei die berufenen Organe aufs wirksamste unterstützen, derartige Anarisse zu verhindern und die betreffenden Spione festzusetzen. Die Aufmerksamkeit eines Schulknaben kann das Bestehen von Fliegeranlagen retten, die ausschlaggebend für die Verjüngung eines großen Teiles der Front sind. Unsere Zukunft liegt in der Beherrschung der Luft. Die Bombenflotte auf Paris, die zertrümmerten Straßenzüge von London, die heute unsere Gegner in ständiger Annot und Aufregung vor neuen Anarissen halten, die Herstellung von Kriegsmaterial verzögern, die Unzufriedenheit der feindlichen Bevölkerung erhöhen, tragen nicht zum mindesten an ihrer Stelle zur Verwindung des Weltkrieges bei und zwingen von der Beherrschung der Luft durch unsere Luftstreitkräfte. Sie sind aber auch der beste Beweis dafür, wie sehr wir darauf dringen müssen, die Herrschaft der Luft in unseren Händen zu behalten.

Während verschwinden alle Unannehmlichkeiten und Belästigungen, denen unsere Bevölkerung durch die jetzt erforderliche Verstärkung der Luftstreitkräfte ausgesetzt ist oder sein kann. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Bevölkerung bei einem feindlichen Fliegeranariff durch die Detonationen von Bomben der schwersten Kaliber weit mehr gestört, belästigt, körperlich und sachlich geschädigt wird, als durch ruhrenden Lärm beim Überfliegen von Ortschaften zu früher Morgen- und später Abendstunden und durch Landung von Flugzeugen außerhalb der vorgesehenen Plätze. Möge sich jeder bewußt sein, daß der Krieger, der, ohne es zu wollen, die sichere Ruhe eines Bewohners auf dem festen Boden stört, stündlich und minutlich sein Leben aufs Spiel setzt, um dem Vaterlande und seiner Heimat sicheres und unerschütterliches Leben und Arbeiten zu verbürgen. Das beherrschende Anwachsen unserer Luftstreitkräfte und damit das endgültige siegreiche Ende des Völkerringens wird tausendfach für die kleinen Opfer und Entbehrungen entschädigen, die vielleicht auch auf diesem Gebiete im Zwange der Notwendigkeit von uns verlangt werden.

**Altwasser. Belohnung.** Dem Polizei-Sergeanten Neger, dem die Wiedererreichung von zwei serbischen Zivil-Internierten gelang, ist eine Belohnung von 10 Mk. gewährt worden.

**Sandberg. Straßenbahnunfall.** Am Mittwochabend, als der 6-Uhr-Wagen von Nieder Salzbrunn Sandberg passierte, wollte ein beladener Kohlenwagen in der Nähe der Spinnerlei rückwärts in den fahrenden Straßenbahnwagen. Infolge des Zusammenstoßes wurde der Kohlenwagen, dem „Schlef. Gebirgsst.“ zufolge, zertrümmert, während in dem Straßenbahnwagen die Scheiben zersplitterten. In der Wagenfolge entstand eine Störung.

**Sandberg. Den Heldentod erlitt Musikter Paul Heinze, Sohn des Aufsehers S. hier selbst.**

**Weißstein. Die Volkswanderbücherei** wird auch in diesem Jahre wieder von nächsten Sonntag ab geöffnet, und zwar in der 8. Mädchenklasse der evangelischen Oberschule. Die Benutzung ist unentgeltlich.

**Neu Salzbrunn. In der Gemeindevertretersitzung** wurde der Gemeindehaushaltungsveranschlag für 1918 in Einnahme und Ausgabe mit 50 800 Mk. genehmigt. Beschlossen wurde eine Erhöhung der vorjährigen Gemeindefeuerzüge um zehn Prozent. Der Anstellung des Invaliden Wilhelm Geisler als Gemeinbediener wurde zugestimmt. Beschlossen wurde die Versicherung der Gemeindefasse gegen

Einbruchdiebstahl. Der Gemeindevorsteher Viehig erstattete Bericht über die Hauptversammlung des Verbandes Waldenburger Vororte.

**Bad Salzbrunn. Die Rote Arzemedaille** wurde dem Kriegsfreiwilligen Henry Kraft, Sohn des Garteninspektors R. von hier, verliehen.

**h. Reußenhof. Den Heldentod** erlitt der Söhne Erich Ermlich, Sohn des Fahrhauers Carl Ermlich von hier, nachdem er drei Tage vorher das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

**Steingrund. Auf dem Felde der Ehre** fiel Schlige Kurt Krain, jüngster Sohn des Tischlermeisters R. von hier.

**Wälschegiersdorf. Ein Feuer** nach Ober Wälschegiersdorf erscholl Mittwoch in der 9. Abendstunde. Das Gut, das Steinbruchbesitzer Krause erst voriges Jahr erworben und in bester Weise renoviert hatte, stand in Flammen. Während Mannschaften und Spritze der Ortsfeuerwehr ihre Tätigkeit entfalteten, rückte die hiesige Fabrik- und die Blumenauer, später auch die Zannhäuser Feuerwehr an; die Spritze der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war aus dem Spritzenhaus heraus und sogar auf die Straße geschafft worden, leider aber waren Pferde für dieselbe nicht zu erlangen, da keiner der Besitzer dieselben stellen wollte, was wohl noch ein behördliches Nachspiel haben wird. Das Feuer, das auf dem Heuboden, wahrscheinlich böswillig angelegt, entstanden ist, übertrug sich auf das ganze Wohn-

gebäude, so daß der Dachstuhl desselben und der größte Teil des Oberstockes vernichtet wurden. Die nahe am Hause stehende Scheune wurde, Dank der Rettungsarbeiten der Feuerwehren, vor größerem Schaden bewahrt, ebenso ist auch das Vieh gerettet worden. Die noch zeitige Abendstunde lockte massenhaft Zuschauer zur Brandstätte. Manches „Gerettee“ soll spurlos verschwunden sein.

**Niederwaltersdorf. Den Heldentod** erlitt Musikter Richard Würfel von hier.

**Deutsche Frauen und Männer,  
gebt Kupfer, Messing, Rotguß,  
Lombal, Bronze!  
Gebt auch Euer Aluminium ab!  
Gebt alles! Gebt schnell!  
Später wird enteignet!**

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg**  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden  
Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

### Kirchen-Nachrichten.

**Evangelische Kirche zu Waldenburg.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis).  
In der Woche vom 18. November bis 24. November  
Begräbnisse und Trauungen nach Seehorbezirken  
Waldenburg.

Sonntag den 18. November, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Roday.

Mittwoch den 21. November (Landes-Buß- und Bettag), vormittags 9 Uhr Feiertagsdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 5 Uhr Feiertagsdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann. (Kirchenmusik: „Herr mein Gott, erbarme Dich“, gemischter Chor von Franz Wagner; Frauenchor: „So befehrt euch noch“ von Aug. Klughard).

**Hermisdorf.**

Sonntag den 18. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Mittwoch den 21. November (Landes-Buß- und Bettag), vormittags 9 Uhr Feiertagsdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann (Kirchenmusik: Arie für Bass aus „Paulus“ von Mendelssohn).

**Waldenburg Neustadt:**

Sonntag den 18. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 21. November (Landes-Buß- und Bettag), nachmittags 5 Uhr Feiertagsdienst: Herr Pastor prim. Forter.

**Ober Waldenburg:**

Sonntag den 18. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal. Herr Pastor Büttner.

**Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.**

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Weißstein, Flurstraße 21.**

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Jedermann ist herzlich willkommen.

**Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.**

Sonntag den 18. November, vormittags 9 Uhr Predigt und Gedächtnisfeier: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 21. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

**Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.**

Sonntag den 18. November (25. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Versammlung der Marianischen Kongregation; abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag über „Die Sorge um das Kind“, im Anschluß daran hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Marianischen Kongregation und des Marienvereins.

Montag und Freitag, abends 1/8 Uhr Kriegsgedächtnis.  
Dienstag und Sonnabend, nachmittags 5 und 7 Uhr Beichtstuhl; im übrigen täglich während des Gottesdienstes.

Mittwoch den 21. November (Fest Mariä Opferung), Gottesdienst wie an den Sonntagen.

**Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.**

Sonntag den 18. November (25. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Mittwoch den 21. November (Fest Mariä Opferung), der Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Donnerstag den 22. November, abends 7 Uhr Armeeseelenbittandacht.

Die hl. Messen an Wochentagen früh 7 Uhr.  
Nach der Armeeseelenandacht und vor der hl. Messe ist Beichtgelegenheit.

Sonnabend, nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 21. November (Buß- und Bettag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 11 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; nachmittags 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Born.

**Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsgedächtnis.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel; vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 21. November (Bußtag), vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor prim. Schaefer; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Die Kriegsbefunden fallen aus.

**Katholische Kirche zu Altwasser.**

Sonntag den 18. November (25. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 19. November hl. Messe in Seitendorf; nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Mittwoch den 21. November (Fest Mariä Opferung), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse Generalkommunion des Vereins kathol. erwerbstätiger Frauen und Mädchen; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst (Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Viehler aus Charlottenbrunn. Anschließend Unterredung mit der konfirmierten Jugend und Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften).

Mittwoch den 21. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr Feiertagsdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Winger; abends 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.

**Katholische Kirche zu Sandberg.**

Sonntag den 18. November (25. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/4 10 Uhr Predigt, Hoch-

amt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 20. November, nachmittags 1/2 6-7 Uhr hl. Beichte und von 1/2 8 Uhr ab nach Bedarf.

Mittwoch den 21. November (Fest Mariä Opferung), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse (Generalkommunion des Arbeiter- und Jugendvereins), vormittags 1/4 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

**Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weißstein.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Dieterich-Thebesius; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 21. November (Buß- und Bettag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Dieterich-Thebesius (Chorpsang: „Herr zu dir will ich mich retten“ von Mendelssohn-Bartholdy); nachmittags 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp.

**Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weißstein.**

Sonntag den 18. November (25. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 20. November, früh 1/2 5-1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit (zur Aushilfe kommt ein Hochw. Herr Vater, der auch polnisch hl. Beichte hört); abends 7 Uhr Armeeseelenbittgottesdienst und hl. Segen; abends 1/2 8-10 Uhr nochmals Beichtgelegenheit.

Mittwoch den 21. November (Bußtag, Fest Mariä Opferung), früh von 1/2 6 Uhr ab Beichtgelegenheit; vormittags 7 Uhr Frühmesse (während derselben Generalkommunion des kathol. Arbeiter-, Geiellen- und Jünglingsvereins); vormittags 9 Uhr Predigt vom Herrn Vater, Hochamt und hl. Segen; vormittags 11 Uhr polnische Predigt, hl. Messe und hl. Segen; mittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen; nachmittags von 2-4 Uhr Beichtgelegenheit beim Herrn Vater.

Die hl. Messe an den Wochentagen ist um 1/2 8 Uhr.

**Bethel-Kapelle Neu-Salzbrunn.**

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen.)

Sonntag den 18. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.**

Sonntag den 18. November (24. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 21. November (Landes-Buß- und Bettag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Gottesdienst; darauf hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Diakonissenstation Bethel zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; abends 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor prim. Gembus.

**Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.**

Sonntag den 18. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Niedlich.

Steingrund.

Sonntag den 18. November, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Niedlich.

## Beratung für arbeitende Frauen und Mädchen.

Zwecks Erteilung von Rat und Hilfe für arbeitende Frauen und Mädchen und deren Familien im Kaiserhof, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Portal 2, erstes Obergeschloß, jeden

**Dienstag, von 5 bis 7 Uhr nachmittags,** eine Sprechstunde statt, zu der jede in Waldenburg wohnende Arbeiterin Zutritt hat. Die Sprechstunde wird von Damen abgehalten, welche dem Ausschuss der unterzeichneten Kriegsfürsorge angehören.

Waldenburg, den 10. November 1917.

**Städtische Kriegsfürsorgestelle,  
Abteilung Vaterländischer Hilfsdienst.  
Dr. Erdmann.**

## Verkauf von Einkellerkartoffeln.

Am 19. November findet vormittags von 7—12 Uhr ein Verkauf von Einkellerkartoffeln im Keller der Reichsbanknebenstelle

Kaiser-Wilhelmplatz 7,

nur an die in der Altstadt wohnenden Inhaber der Bezugsscheine Nr. 446—482 einschließlich statt. Mitzubringen und abzugeben sind die Bezugsscheine, sowie die Kartoffelarten nebst Jugkarton.

Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden. Der Eingang zum Keller befindet sich auf der hinteren Seite. Waldenburg, den 17. November 1917.

**Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.**

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 19.—25. November können gegen Abschnitt 3 der Kindernährmittelfarte

125 gr Grieß für 7 Pfg.

bei den Firmen Franz Koch, Friedländerstraße und Ernst Stiller in der Neustadt abgeholt werden.

Waldenburg, den 17. November 1917.

**Der Magistrat.**

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 19. zum 26. d. Mts. können gegen Abschnitt Nr. 70 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

100 Gramm Feigwaren zum Preise von 11 Pfg. für Wasserware bzw. 15 Pfg. für Auszugsware. Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.

Waldenburg, den 18. November 1917.

**Der Landrat.**

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 13. November 1917.

**Der Magistrat.**

Nieder Hermsdorf, 13. 11. 17.  
Ober Waldenburg, 13. 11. 17.  
Dittersbach, 13. 11. 17.  
Bärengrund, 13. 11. 17.  
Neuhendorf, 13. 11. 17.  
Dittmannsdorf, 13. 11. 17.  
Seltendorf, 13. 11. 17.  
Althain, 13. 11. 17.  
Neuhain, 13. 11. 17.  
Langwalterdsdorf, 13. 11. 17.  
Schmwalder, 13. 11. 17.

Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Amtsvorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.  
Gemeindevorsteher.

## Städtische Sparkasse und Ortsgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschloß.)

Reichsbankgirokonto, Postcheckkonto Nr. 5855. Mündelsicher. Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher. Städtische Ortsgirokasse: Einlagen rund 1 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark. Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Ueberweisungswege. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträge usw.)

Eintausch von fälligen Schecks, Zins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelosten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Vermittlung des An- und Verkaufs mündelsicherer Wertpapiere. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächer zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Ausweissscheine für Stellenvermittlerinnen

sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

## Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe können vom

26. November d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

## Reichsbank-Direktorium.

Savenhein. v. Grimm.

### Christliche Versammlungen

Waldenburg Neumadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingangs Treppenaufahrt. Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, abds. 8 Uhr: Predigt. Prediger Ahrens, Breslau.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

### Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnenstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Besinnung.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

### Nieder Hermsdorf.

Da augenblicklich noch starker Mangel an Güterwagen herrscht und die Gruben insofern gezwungen sind, viel Kohle auf Halde zu stürzen, so wird den Kreisinsassen empfohlen, sich ihren Kohlenbedarf durch Fuhrwerke beschaffen zu lassen. Bei einem Nachfragen des Güterwagenmangels ist dauernd zu rechnen, daß dann der Landabsatz der Gruben wieder beschränkt wird, damit die entfernt liegenden Bezirke mit Kohlen eingedeckt werden können.

Waldenburg, den 10. 11. 1917.

Kriegswirtschaftsstelle für Kohlenverteilung.

Der Landrat.

J. E. Egmont von Tielsch.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 16. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermsdorf.

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Steuern für Oktober bis Dezember 1917 bis spätestens Ende dieses Monats an die hiesige Steuerkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist tritt das gezeigte Zwangsverfahren ein.

Donnerstag den 29. November sind die Kassenlokalen wegen Kassenrevision geschlossen.

Nieder Hermsdorf, 15. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Zu amtlichen Aufkäufen im Sinne der Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme von Weiden, Weidenbüschen und Weidenrinde vom 10. Oktober 1917 sind bestellt und werden hiermit öffentlich bekannt gegeben:

1. Herr Ludwig Wolf i. Fa. W. Strauß, Weidengroßhandlung, Brieg, Bezirk Breslau, für den Bezirk rechts der Oder bis zur Linde Brieg, Namslau, Costau;
2. Herr Curt Stütze i. Fa. Stütze Söhne, Brieg, für den Bezirk links der Oder bis zur Linde Brieg, Strehlen, Frankenstein, Keinert;
3. Herr R. Samulski, Weidengroßhändler, Trachenberg, für den Bezirk südlich der Linde Brieg, Namslau, Costau, rechts der Oder;
4. Herr Korbmacherinnungsoberrmeister Ihmann, Breslau, für den Bezirk nord-westlich der Linde Brieg, Strehlen, Frankenstein, Keinert, links der Oder innerhalb des Korpsbereichs des 6. A.-A.

Freigabeantrag für Materialsbezug im Sinne der vorangehenden Beschlagnahmeverfügung sind innerhalb der Bezirke an die für diese bestimmten amtlichen Aufkäufer zu richten, die allein befugt sind, diesen Auftrag durchzuführen und die Materialszuweisung zu veranlassen.

Kriegsamtstelle Breslau.

Der Vorstand. Havenhagen, Major.

Telephon 423. Telephon 423.

**Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw. in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**  
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423. Telephon 423.

**Wichtig!!!**




Dieses Jahr wird es kaum noch Glucks-Perücken für die Puppen geben. Deshalb empfiehlt es sich mehr als je, **Haar-Perücken** anfertigen zu lassen. Vorbestellungen nehme schon jetzt gern entgegen, da Weihnächten wir bekannt, bedeutender Andrang herrscht. Alle Puppen-Erzeugnisse haben noch **vollzählig** am Lager.

**Helene Bruske,**  
Puppenklinik und Haararbeiten-Werkstatt,  
Töpferstr. 26 I.

Du trägst noch Gold und Edelsteine!  
Besitzt es mehr Wert als beide Augen,  
die ein Kämpfer und Kriegserblindeter  
für Dich und Dein Vaterland opfert?

Alles Gold und alle hochwertigen Edelsteine  
zu den

**Goldankaufsstellen!**

Ankaufszeit bei der Goldankaufsstelle Waldenburg  
jeden Sonnabend vorm. 10—12 Uhr  
im Gymnasium.

sch in einem hiesigen Hotel unter dem Namen „John“ an gehalten, wobei er sich nach hiesigen Großhandlungen für Grünzeug in der Nähe des Bahnhofes erkundigt hatte. Er führte auch Verbrechenwerkzeuge, wie er angab, mit sich doch den Einbruch bei Becker bestritt er. Er will sich zurzeit der Tat in Breslau aufgehalten haben. Bei seiner Verhaftung in Altona ist ihm auch eine goldene Juwelenuhr, die von einem Einbruch in Halberstadt oder Wernigerode herrührte, abgenommen worden. Zur weiteren Beweiserhebung wurde die Sache nochmals vertagt.

**Gärlich. „Selbstversorgung“ des Viehs.** Als der Gutsbesitzer Gerlach in Ober Bielan kürzlich früh in den Stall kam, fand er sein Pferd nicht mehr vor, bis er ein Viehcrn hörte, das vom Heuboden kam. Dort befand sich dann auch das Pferd, das nachts durch die offene innere Stalltür nach dem Heuboden gegangen war. Es war unmöglich, das Pferd die Treppe herabzubringen. Infolgedessen mußte aus dem ernen Stodwerk das aus Fachwerk verand, ein Feld herausgenommen werden, und erst nach vieler Mühe gelang es auf diese Weise, das Pferd wieder nach unten zu bringen.

**Salbau. Die Salbauer Kriegsblindenschule.** Ueber das hochverdienstliche Werk, das Reichsgraf Fritz v. Hochberg mit der landwirtschaftlichen Schule für Kriegsblinde Landwirte und Gärtner in Salbau geschaffen hat, wird jetzt aus Sagan zu ammenfassend mitgeteilt: „Mitte in den meilenweitesten Forsten der Görtli-Saganer Heide eingebettet ist der Salbauer Besitz des Fürsten von Pleb, den dieser im Sommer 1914 von seinem Bruder, dem Reichsgrafen Fritz von Hochberg, erworb. Letzterer hatte den wundervollen Schloßpark zu einer Sehenswürdigkeit ausgestattet, so daß Salbau neben den berühmten Parkorten Muskau und Sagan immer mehr zu Ehren kam. Reichsgraf Fritz von Hochberg hat während des Krieges eine umfangreiche private Lazaretexpedition nach der Türkei ausgerüstet, war dort auf Gallipoli und in Jerusalem im Dienste des Roten Kreuzes tätig und hat nun im Frühjahr 1917 ein Werk der Liebe begonnen, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Nachdem ihm sein Bruder den Salbauer Besitz zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatte, errichtete er im Schlosse Salbau ein Kriegsblindenheim zu dem besonderen Zwecke, Kriegsblinde, die früher Landwirte und Gärtner waren, ihrem alten Beruf zurückzuführen. Der erste dieser Kurse, an dem etwa 30 Kriegsblinde teilgenommen haben, wurde im Herbst beendet, der nächste Kursus wird im April 1918 beginnen. Nach dem, was man über die bisherigen Erfolge hört, gebührt dem Salbauer Unternehmen die Anerkennung, daß es als führend und geradezu musterhaft zu bezeichnen ist. Die Kriegsblinden haben neben Garten- und Viehwirtschaft sogar die Heideimkerei betrieben und sollen auf kleinen Stedlerstellen angesiedelt werden, wobei von der Voraussehung ausgegangen wird, daß eine sorgende Hausfrau ihnen zur Seite steht und ihnen hilft, auf eigener Scholle in befriedigender Arbeit Trost und Lebenszweck zu finden. Neben der Hochherzigkeit des Reichsgrafen verdankt die Landwirtschaftsschule für Kriegsblinde ihr Entstehen dem regen Interesse des preussischen Kriegsministeriums und den Vorschlägen des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Eiler in Berlin. Einer der schönsten Teile des Schloßparks von Salbau ist, wie nebenher erwähnt sein möge, der japanische Garten, der bekanntlich auf der Dresdener Jahrhundert-Ausstellung 1913 eine vielbewunderte Nachbildung erfahren hat.“

## Letzte Nachrichten.

### Das Eingreifen der österreichisch-ungarischen Flotte.

**W. Wien, 17. November.** Aus dem Kriegspressquartier wird mittags gemeldet: Gestern vor- und nachmittags griffen Flotteneinheiten die am linken Flügel vorgehenden Armeen und Batteriestellungen bei Cortellazzo an der Piavemündung mit schweren und mittleren Geschützen mit sichtbarem Erfolge an. Die Batterien erwiderten mit lebhaftem Regenfeuer aus mittleren Geschützen, ohne Schäden zu verursachen oder Verluste herbeizuführen. Außer wirkungslosen Fliegerangriffen keine feindliche Gegenwirkung. Aus der Gegend von Venedig kommende feindliche Einheiten zogen sich bereits bei in Sichtkommen wieder zurück.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

**W. Großes Hauptquartier, 17. November, vormittags.**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.**

In Flandern lebte das Artilleriefuer am Nachmittag bei Dixmude und zwischen den von Ypern nach Staden und Roulers führenden Bahnen auf.

Eigene Sturmtruppen brachten durch frisches Draufgehen aus den belgischen Trichterlinien südlich von Blankard-See einige Offiziere und 63 Mann zurück.

An der Südfront von St. Quentin hielt auch nachts der harte Artillerie- und Minenwerferkampf an.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Allietegrunde, nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

#### Italienische Front.

Trotz Kälte und Schnee, unermüdblich im Angriff, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zäh verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Er- kundungsgeschie.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

## Straffammer Schweidnik.

Sitzung vom 16. November.

### Eingelegte Verurteilung.

Das Schöffengericht in Waldenburg verurteilte die Handelsfrau Ernestine Wersig, geb. Wolf, aus Altwasser wegen Betruges zu 3 Wochen Gefängnis; hiergegen legte die W. Verurteilung ein. Die Wersig wird beschuldigt, am 7. Juli in Waldenburg beim Kirchenverkauf anstatt des Pfundgewichtes nur 450 Gramm benützt zu haben, und trotzdem sie von dem Verurteilter D. auf den Betrag aufmerksam gemacht worden war, benutzte sie wiederholt das 450-Grammgewicht. Die Angeklagte begründet ihre Verurteilung damit, daß sie die Kirchen mit 50 Pf. berechnet habe, während das Pfund 55 Pf. kostete; hätte sie jedoch bei Abgabe eines Pfundes nur 450 Gramm benützt, dann wäre dies aus Versehen geschehen. Die Wersig, die wegen Höchstpreisüberschreitung mit 20 Mk. vorbestraft ist, wurde auf die Ungehörigkeit ihres Zus in den bestehenden schwierigen Verhältnissen aufmerksam gemacht. Die Verurteilung der Angeklagten wurde verworfen. ne.

### Von den Lichtbildbühnen.

**Apollo-Theater.** Ein äußerst spannender Detektivfilm gelangt diese Woche im Apollo-Theater zur Vorführung, das eigenartige Erlebnis des berühmten Privat-Detektivs Harry Digg. Die Polizei steht vor einem Rätsel. In ganz kurzer Zeit sind ihr mehrere Diebstähle gemeldet worden, und sonderbar, jedesmal handelt es sich um eine verhältnismäßig wertlose Figur. Erst das Telegramm des Millionärs von Gelbern, dem 5 Figuren gestohlen wurden, von denen die eine den Plan von verborgenen riesigen Schätzen enthält, klärt plötzlich das Geheimnis auf. Mit Eifer und staunenswerten Geschick nimmt Digg die Angelegenheit in seine Hände. Wird es ihm gelingen, den Dieb zu fassen? Unabwärende Spannung wächst von Minute zu Minute. Der Dieb ist mit seltenem Raffinement ans Werk gegangen. Aber das Geringfügigste und Unbedeutendste bietet einem Manne wie Digg schon Anhaltspunkte. Schon ist er dem Täter auf der Spur. Auch ein Mordanschlag gegen seinen grimmigen Feind mündet dem Verbrecher nichts mehr. Endlich ist er gefast, zwar ist der Plan und die Figur nicht mehr zu erlangen, aber der Schatz ist geborgen. Die Darstellungen erstklassiger Künstler sind meisterhaft; voll Spannung hängt das Auge unverwandt an den prächtigen Szenen. — Das Lustspiel: „Die verfluchten Junggefallen“ gibt Gelegenheit, sich einmal herzlich auszulachen.

**Wettervorhersage für den 18. November:**  
Veränderlich, kühl.

**Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von

### Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst  
**Uebnahme von Vermögensverwaltungen,**  
insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges  
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.  
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-  
schattsforderungen und Uebnahme des Amtes  
als Testamentsvollstrecker.  
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen  
Transaktionen.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Kriegsjungen** zeigen an  
**Elsner und Frau Emmi geb. Berger.**  
Waldenburg, den 15. November 1917.

**Bitte!**  
Wer würde einigen musikalisch veranlagten, jedoch unbemittelten jungen Leuten eine Freude bereiten durch Spenden von Musikinstrumenten, z. B. Harmonikas etc.? Gütige Angebote nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

**Hämorrhoiden** heißt „Hämorrhoi“ Broich, grat. Zentr. Apotheke Usiar, Gebert Breslau, Schweidn. Str. 43.

**Musik-Unterricht** für Violine u. Klarinette erteilt gegen mäßiges Honorar  
**E. Oemisch, Kochstr. 28, L.**

**Musik v. Damen u. Herren** zu Rechnungsjahren, Guts- u. Amis, etc. etc., v. verwalter. 3 Monatskurse, mäß. Honorar, gute Erträge. Prospekt frei.  
Landw. Lehranstalten, Pensionat, Gersdorf a. Queis. Gear. 1800

**Privatschwester** empfielt sich für Kranken- und Wochensorge. 3 St. Nieder- mühle, Adelsbach, Nr. Waldenbg.

**Fahrräder** ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kauft  
**Ferdinand Kaizler, Auenstr. 4.**

Für die uns beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen,  
**des Milchhändlers Robert Riese,**  
erwiesene Teilnahme, sowie die überaus reichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
Waldenburg, den 17. November 1917.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Die evangelische Frauenhilfe** gedenkt auch in diesem Jahre ihren weit über 200 Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unterzeichneren ihr dazu beihilflich zu sein. Eine besondere Weihnachtsammlung erfolgt in diesem Jahre nicht.  
Frau Mitmeister Fröhlich, Pastor prim. Horter, Wilhelmstr. Nr. 2, Kirchplatz 4.

**Ein Kirschbaum-Stamm** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Raninzenzüchterverein** Waldenburg. Ausstellungsloje 4 Uhr Stadtbrauerei.

**Schneeschuhe** preiswert sofort ab zuverl. Rich. Koch, Schreiberhau i. N. Oderonacher Gasse, jedern und Damen liebt preiswert an private. Preisliste gratis. Rudolf Gellisch, Neutrobbin 34, Oderbruch

Zum Abschleifen von stumpfen **Nähmaschinen-Nadeln** sind kleine Schieferrädchen **a Stück 25 Pfg.** zu haben.  
**Rich. Matusche, Töpferstr. Nr. 7.**

**Relt. gewandter Kaufmann** sucht Beschäftigung in kaufmännischem Betriebe oder Verwaltung. Angebote erblitet  
**Julius Berger,** Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

**Gine mit der Bergwerksregulatur** vertraute Person, **herr oder dame,** zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Betrieb Bergfreiheitgrube** Vereinigte Königs- und Laura- hütte Akt.-Ges., Schmiedeberg i. Hg.

**Gine zuverlässiger, starker Kutscher** kann sich zum baldigen Antritt melden bei  
**Nitsche,** „Fürst Blücher“, D. Waldenburg.

**Ginen Knaben,** welcher Friseur lernen will, stellt sofort oder 1. April 1918 ein  
**Tilch, Friseur Dittersbach.**  
**Süngerer, kräftiges Mädchen** zur Hilfe in der Hausarbeit zum Antritt am 2. Januar 1918 genächt Wilhelmstraße Nr. 1, beim Hausmeister.

Für kleinen Haushalt von 2 Personen suche ich zum Antritt 2. Jan. 1918 ein sauberes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit bei dauernder Stellung.  
Angebote an Frau Kaufmann **H. Hamburger,** Landeshut, Schl., Wilhelmstr. 5. Vermittlung erwünscht.

**Frauen oder Mädchen** zum Heften gesucht.  
**Feyer, Auenstraße 1, 2. Etg.**

**Waden** bald zu verm. bei Winkler Kreuzstr. 5

**Möbliertes Zimmer** an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten, event. Dame zum Mitbewohnen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Gine kleine Wohnung** z. verm. Dittersbach, Hauptstr. 30.  
**Besseres Logis** f. Herren Ober Waldenburg, Gaussestr. 8a.  
**Abkehrscheine** hält vorrätig  
Die Geschäftsstelle des **Waldenburger Wochenbl. 95**

# Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.  
Reichsbank-Giro-Konto.  
Postcheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2697. Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1 000.—.  
Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.  
Reservfonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündelsicheren Papieren (Staats- und Provinzanleihen).  
Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.  
Bilanzsumme ca. 11 1/2 Millionen Mark.

## Gewährung von Darlehen:

- gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehens.

**Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3 1/2 und 4% Zinsen.**

Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.  
Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.  
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.  
Provisionsfreie Einziehung v. auswärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.  
Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 8 1/2 Uhr ab:

### Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.



## Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Sonntag den 18. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr:

### Appell

im Saale der Stadtbrauerei.

Tagesordnung:

1. Einziehung der Beiträge.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Beschlussfassung über die Weihnachtseinbeziehung.
  4. Anträge und Mitteilungen.
- Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

## Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

### Konzert

des

### Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

### Matinee.

Kinder haben freien Zutritt.

## Wichtige Neuerscheinung! Marlitts Romane und Novellen.

Volksausgabe.

10 Bände gebunden mit Teuerungszuschlag nur 22 Mark.

Vorrätig in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.

## Lotterieverein Eichenstamm, Waldenburg.

Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr:

### General-Versammlung

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

## Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Montag den 19. d. Mts., 8 Uhr:

### Versammlung in der „Friedenshoffnung“.



Unwiderruflich nur bis Montag:

## Olga Desmond

die große, beliebte Künstlerin, in dem entzückenden Drama in 3 Akten:

### Die Grille.

3 Akte.

### Tenor Schmetterzehl.

Reizendes Lustspiel. 2 Akte.

Sowie der große Film für die Damen:

## Die große Modenschau

auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung zu Bern mit Lucie Kieselhausen als Modedönigin.

Und Beiprogramm.

Anfang Wochentags 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.



## Orient-Theater.

Freiburgerstraße Nr. 5

Ab Freitag und folgende Tage:

Alleinige Erstaufführung!

Ein Werk edelster Kunst!!!

Die unübertreffliche Künstlerin und der Liebling des Publikums

Lotte Neumann

in ihrem neuesten Werk der Serie 1917/18:

## Der Geigen-spieler.

Ergreifendes Drama in 4 Abteilungen.

Vollendete, künstler. Darstellung!

Vornehme Ausstattung!

Reichbewegte, hochdramatische Handlung!

Für köstlichen Humor sorgt der beliebte Künstler

## Paul Heidemann

in dem originellen Lustspiel:

## Teddy geht zum Theater.

3 Akte. Anfang 6 Uhr Wochentags. Sonntags 4 Uhr.

## Konradschacht.

Sonnabend den 17. November, abends 8 Uhr:

### Schafkopf-Turnier.

Sonntag den 18. d. Mts.:

### Unterhaltungs-Konzert.

## Hotel Glückhils, Hermsdorf.

Sonntag den 18. d. Mts.:

### 1. Volks-Konzert

von der Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleß'schen Kapelle  
Anfang nachm. 4 Uhr.  
Entree 20 Pf.

## „Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag im Saale:

### Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.



## APOLLO-Theater Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

Nur noch bis Montag: Das

## Geheimnis der Pagode.

Detektivdrama in 4 Akten

Hans Mierendorff

als Meister-Detektiv:

## Harry Higgs.

Ferner:

## Die verflixten Junggesellen

Lustspiel in 3 Akten.

Montag:

## Kinder-Vorstellung.

## Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 18. November c., nachmittags 3 Uhr:

Keine Preise!

## Rotkäppchen u. der Wolf.

Zauberstücke in 4 Bildern. Abends 7 1/8 Uhr:

## Bachtelchen.

Volksstück mit Gesang und Tanz. Im Bahnhöfchen.

## Restaurant „Stadtpark“

empfeht sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

## Kaiser-Panorama, Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 18. November bis inkl. Sonnabend den 24. Novbr.:

Neu! hochinteressanter Zyklus! Neu! kurz nach der Einnahe.

## Warschau.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Am Montag den 19. November 1917 findet eine feierliche, dem Ernst der Zeit entsprechende

## Feier des 50jährigen Bestehens

des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg

um 11 Uhr im „Altersheim“

in der Neustadt — Woltkestraße 5 —

statt, zu deren Teilnahme wir Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.

## Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg.

Johanna von Tielsch, Egmont von Tielsch, Neupendorf,

Vorsitzende. 1. Schriftführer i. B. und Schatzmeister.

## Voranzeige.

Zu dem am Mittwoch den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula der evangel. Volksschule stattfindenden

## Vortrag des Prof. Dr. Eduard Engel über

## „Deutschtum und Ausländerei“

laden ein

der Waldenburger Lehrerverein, der Gewerbe- und Volksbildungsverein und der Preussische Beamtenverein, Ortsgruppe Waldenburg.